



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

399 (31.8.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294345](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294345)

stätten- und Reichsernährungs...
Befucher von Gall...
rieben nicht gän...
die übrige Be...
Danach wird be...
an mindesten...
he nur fleisch...
werden dürfen...
relig, sofern nich...
erde in besonde...
nge bestimmt. S...
che dürfen nebe...
verschiedene Ein...
erliche verabsolg

Ergebnisse
des Vortrages

noch die dritte...
erledigt. Die Lei...
erhaben. 18 Teil...
huf einen Treffer...
die Placierung em...
land), der (hor...
annte durch seiner...
prung in der Ge...
größern. Mit ei...
aufserordentlich...
l. Frhr. v. Schlot...
drei ausländische...
ont die vier Staa...
a, Lindblad und...
ziehens. Auf di...
20 Treffer und 19...
äre, während bei...
t. Kemp als Hüni...
nd Oblt. v. Schfer...
ausgeglichenes An...
entwertung hat sic...
legt.

(Schweden) und 2...
nag: 3. Cdt. Gr...
lab (Simian) 19...
193; 6. St. Gern...
Schlotheim (Deut...
er (Deutschland) 17...
er (Deutschland) 17

(Deutschland) 11...
1; 3. Cdt. v. Sch...
t. Bratz (Schweden...
(Schweden) 22...
3; 7. St. Gern...
ar (Ungarn) 29...
8; 10. Cdt. Gr...
erung: 1. Schwed...
Schweis, 5. Ungarn.

(Deutschland) 11...
1; 3. Cdt. v. Sch...
t. Bratz (Schweden...
(Schweden) 22...
3; 7. St. Gern...
ar (Ungarn) 29...
8; 10. Cdt. Gr...
erung: 1. Schwed...
Schweis, 5. Ungarn.

Veranstaltungen

n Kraftfahrspori...
halein, hat ve...
en derzeitigen...
Beanspruchung...
lässe für wechr...
nächste Zeit vor...
Veranstaltungen...
gommene Vorbere...
Bürkung eingest

Kastermann; Ein...
n; Edel vom Dien...
ch für Innenpolit...
polit: Dr. Wilhelm...
d Wandel: Wilhel...
ik; Kulturpolitik...
Schmattl: Dr. G...
Sperr; Ausland...
e; Gestaltung der...
er: die Resorptio...
- Ständige Berli...
um v. Zerr; Berli...
elung: Hans G...
w 68.

1939 über 60 000...
die Neben...
etreib...
die Tennen...
hend geb...
ide rennen...
n drehn...
eder...
und frisch...
kein im Becher...
auf dem Tisch.

Welt. Darum ist...
stoff" in der Dicht...
igen Erlebnis...
e Einzelerlebnis...
Blumen, Baum...
formter Stoff"...
r Dichtinhalt...
h menschlichen...
n nicht viel...
mittel". Denn "Be...
at - kein San...
arf und Inhalt...
n ein Handlung...
der auf dem...
durch Nebenab...
der Stellungna...
m. Sein Einze...
owei wir es...
linie ein "Erl...
erleben. Und...
und am häufig...
is Gedicht nur...
hat, im Geam...
die abschließ...
dien.

er Herdhe, faul...
umiger Duft...
e Weinpoesie...
nt! Sie einmal...
esen, um sie...
wäre ein dan...
nd Verleger!

skar Bischof

Wolkenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Das „Wolkenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 2mal, Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,50 RM, und 50 Wka. Erdbeeren: durch die Post 2,50 RM, (einschließlich 70,08 Wka. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 72 Wka. Postzeitungsgebühr. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 2mal, Bezugspreis: Drei Haus monatlich 1,70 RM, und 30 Wka. Erdbeeren: durch die Post 1,70 RM, (einschließlich 53,06 Wka. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 42 Wka. Postzeitungsgebühr.



Einzelverkaufspreis 10 Wka. — Ist die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verhindert, so besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. — Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12-spaltige Mittelzeile 15 Wka. Die 4-spaltige Mittelzeile im Zerteil 1,00 RM. Schwemmlinger und Kleinzeilen Ausgabe: Die 12-spaltige Mittelzeile 4 Wka. Die 4-spaltige Mittelzeile im Zerteil 1,00 RM. — Adressen- und Erfüllungsort: Mannheim, Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim, Postfachkonto: Postfachkonto a. N. Nr. 4960, Versandort: Mannheim.

Früh-Ausgabe A Einzelverkauf 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 377 Donnersag, 31. August 1939

Bildung eines Ministerrats für die deutsche Reichsverteidigung

Generalmobilmachung in Polen

Immer teuflischere Deutschenverfolgungen

Sowjet-Geschäftsträger bei Graf Ciano

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)
n. v. l. Rom, 31. August.
Die Initiative diplomatische Tätigkeit im italienischen Außenministerium hielt auch am Mittwoch an. Der italienische Außenminister empfing im Laufe des Tages die diplomatischen Vertreter der Schweiz, Hollands, der Vereinigten Staaten sowie den sowjetrussischen Geschäftsträger in Rom, mit dem er eine längere Aussprache hatte. Ueber den Inhalt der Gespräche ist bisher von amtlicher Seite noch nichts bekanntgeworden.

Goldflucht aus England

Für 24,6 Millionen gingen nach USA und Kanada
DNB London, 30. August.
Im Laufe der letzten Woche sind 24 600 000 Pfund Gold aus England ausgeführt worden, davon 17 Millionen nach USA und der Rest nach Kanada. Der Goldpreis ist am Mittwoch um 1 Schilling 6 Pence gestiegen.

Vollmacht für den Bundesrat

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)
o. sch. Bern, 31. August.
Das vereinigte Schweizer Parlament, die Bundesversammlung, genehmigte am Mittwochmittag bei Stimmenthaltung der beiden Kommissionen des Nationalrates einstimmig die vom Bundesrat verordnete Vollmacht zur Wahrung der Sicherheit, Unabhängigkeit, Neutralität des Kredit- und der wirtschaftlichen Grenzen der Schweiz. Die Bundesversammlung wählte dann den Chef des 1. schweizerischen Armeekorps, Oberst-Korps-Kommandant Guisan, zum General der Schweizer Armee (Armeeszeit, Nr. 227 gültigen Stimmen fielen 24 auf General Guisan, der der dienst- und rangälteste Oberst-Korps-Kommandant der Schweizer Armee ist.

Japanische Militäremission in Neapel

Spanische Militäremission wird erwartet
n. v. l. Rom, 31. August.
In Neapel trafen die Mitglieder der von General Terachi und Admiral Onimi geführten japanischen Mission ein, die nach kurzem Aufenthalt in Neapel ihre Reise nach Rom fortsetzen werden. Gleichzeitig erwartet man in Italien das Eintreffen einer spanischen Militäremission unter Führung des Generals Pinol.

Ein Erlass des Führers

Berlin, 30. August 1939. (SB-Funk.) Der Führer hat am 30. August 1939 den nachstehenden Erlass vollzogen:

Erlass des Führers über die Bildung eines Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 30. August 1939.

Für die Zeit der gegenwärtigen außenpolitischen Spannung ordne ich zur einheitlichen Leitung der Verwaltung und Wirtschaft folgendes an:

I.
Aus dem Reichsverteidigungsrat wird als ständiger Ausschuss ein „Ministerrat für die Reichsverteidigung“ gebildet.

Dem Ministerrat für die Reichsverteidigung gehören als ständige Mitglieder an:

- Generalfeldmarschall Göring als Vorsitzender,
- der Stellvertreter des Führers,
- der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung,
- der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft,
- der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei,
- der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

Der Vorsitzende kann auch andere Mitglieder des Reichsverteidigungsrates sowie weitere Persönlichkeiten zu den Beratungen zuziehen.

II.
Der Ministerrat für die Reichsverteidigung kann Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen, falls ich nicht die Verabschiedung eines Gesetzes durch die Reichsregierung oder den Reichstag anordne.

III.
Die Befugnisse des Generalfeldmarschalls Göring aus der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 887), im besonderen sein Recht, Weisungen zu erteilen, bleiben bestehen.

IV.
Die Geschäfte des Ministerrates für die Reichsverteidigung führt der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei.

V.
Den Zeitpunkt des Außerkräfttretens des Erlasses bestimme ich.
Berlin, den 30. August 1939.

gez. Göring,
Generalfeldmarschall.

Der Führer
gez. Adolf Hitler.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
gez. Dr. Lammer.

Neuer Affront

(b. Mannheim, 30. August).

Die Meldung, daß Polen am Mittwochmittag 14.30 Uhr die Generalmobilmachung befohlen habe, hat nicht nur bei uns in Deutschland, sondern überall größtes Aufsehen erregt. Zwar war es in aller Welt längst bekannt, daß Warschau schon seit März seine Truppen mobilisierte und an die deutsche Grenze warf, um zumindest einen Ueberfall auf Danzig vorzubereiten, zugleich aber auch zu einem Einfall in die Reichsgebiete zu rüsten, lebhaft unterstützt von einer entsprechenden Propaganda. Diese Tatsache der bereits von langer Hand vorbereiteten und ebenso systematisch durchgeführten Mobilisierung muß festgehalten werden, vor allem auch, um eindeutig darzustellen, daß es Polen gewesen ist, das unter dem Schutz der englischen Garantie seine immer mehr gesteigerten großwahnsinnigen Forderungen nach deutschem Gebiet durch entsprechende Truppenzusammenschüßungen an seiner westlichen Grenze unterstrichen hat.

Wenn Polen nun am Mittwochmittag den großen Schlußstrich unter diese Vorbereitungen gezogen und offen die Generalmobilmachung seiner ganzen wehrfähigen Mannschaft angeordnet hat, so ist dazu zunächst zu sagen, daß niemand, der sich auch nur die geringste objektive Beobachtungsgabe für die Vorgänge im polnischen Staat während der letzten Wochen bewahrt hat, sich von dem polnischen Wulst-Versuch einfangen lassen wird, diese Mobilmachung sei etwa eine Abwehr eines deutschen Aufmarsches. Wenn Polen seine Mobilisation damit begründen zu müssen meint, Deutschland habe Truppen in die Slowakei entsandt, so muß darauf erwidert werden, daß auch Polen längst bekannt war, daß Deutschland schon im März einen Vertrag mit der Slowakei geschlossen hat, der militärische Maßnahmen vorsah, wie sie Deutschland jetzt getroffen hat. Aller Welt ist auch nicht erst seit gestern bekannt, daß Deutschland eine Garantie der Slowakei übernommen hat und diese Garantie auch mit militärischen Mitteln wahrzunehmen hat. Die Ausführung eines seit einem halben Jahr bestehenden Vertrages konnte also unmöglich Polen den Vorwand geben, nunmehr die Generalmobilmachung zu beschließen. Zum anderen muß darauf hingewiesen werden, daß nach Meldungen der letzten Tage aus verschiedenen Quellen auch bereits englische Truppen in Frankreich gelandet worden sind!

Das Argument, Deutschland habe einen Nachbarstaat Polens besetzt und nun fühle sich auch Polen bedroht, zieht also nicht. Es zieht um so weniger, als Polen weiß, wie sehr befreundet Deutschland mit der Slowakei ist. Die Lächerlichkeit der polnischen Thesen liegt so

sehr am Tage, daß sie überall durchschaut werden dürfen.

Weiter muß nun aber vor aller Welt auf die polnische Generalmobilmachung als eine offene Provokation gegenüber allen zur Zeit betriebenen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens hingewiesen werden.

Hinzu kommt, daß Polen auch durch seine Maßnahmen gegen den privilegierten Jüngerlehre zwischen Ostpreußen und dem Reich eine weitere Brücke zwischen Polen und Deutschland abgebrochen hat.

Vor allem in England mag man sowohl über die Generalmobilmachung Polens wie über die Sabotage am Korridorverkehr ernstlich nachdenken! Vielleicht sind diese beiden Momente geeignet, ein wesentliches Korrektiv an der Waagschale der englischen Politik zu werden.

Polnische Flieger über dem Protektorat

Mährisch-Odrau, 30. August. (SB-Funk.) Am Mittwoch überflog um 15 Uhr ein polnisches Aufklärungsflugzeug die Protektoratsgrenze. Es nahm Kurs über die Odra auf Mährisch-Odrau und drehte dann gegen die Oder ab, um dann wieder nach Polen zu verschwinden.

Die polnischen Ueberflüge und die vielfachen wilden Schießereien an der polnischen Grenze haben bei der tschechischen Bevölkerung eine betrübliche Empörung ausgelöst.

Täglicher Dampferverkehr Danzig—Elbing. Wegen des starken Verkehrsbedürfnisses nach der Einleitung eines geordneten Eisenbahnverkehrs auf dem Danziger Gebiet durch die polnische Eisenbahnverwaltung ist ein täglicher Dampferverkehr von Danzig nach Elbing eingerichtet worden.

Privater Telefonverkehr zwischen der Schweiz und Frankreich unterbrochen. Der private Telefonverkehr zwischen der Schweiz und Frankreich ist, wie die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung mitteilt, bis auf weiteres unterbrochen.

Das Grab im „Korridor“

Von Rudolf Naujok

Der Nachtzug hat den letzten Berliner Bahnhof verlassen und rollt über die sprühenden Lichter der Millionenstadt ins einsame Land hinaus. Gen Osten! Ich fahre im Gang und lausche dem eintönigen Lied der Räder, die mich auf singenden Eisenstrahlen hinauf an Hoff und Meer tragen.

Die Leute im Abteil machen es sich bequem, drehen die Lampen aus und ziehen die Vorhänge vor die Fenster: der D-Zug schläft. Ich habe in die laue Sommernacht hinaus, sehe die Lichter des Zuges wie hübschen Gespenster über Felder, Strahlen und Flüsse wandern.

Einige Stunden von der Hauptstadt Großdeutschlands hat das Reich ein Ende, einen lächen Miß. Fremde Beamte steigen in den Zug, ein kurzer, höhnischer Pfiff, und die Räder singen in verlorenes Land hinein: Korridor!

Aufmerksamer Spähe ich durch die Dunkelheit über die runden Sandhügel der ehemals westpreussischen Heide, in der Hermann Löns aufwuchs. Der Morgen dämmert, so reich, so warm, so ganz eigenen Gesetzen folgend, als wüßte er nichts vom Kampf der Völker.

Roch immer Korridor! Der D-Zug braust Stunde um Stunde, gleichmäßig, trübselig. Hinter verhängten Fenstern liegen Menschen in unruhigem Halbschlaf, während in den Gängen das bleiche Morgenlicht die Lampen löst. Aus annuittem flachem Tal steigen rote Dächer und Türme empor. Vielleicht war es früher einmal König, vielleicht Graudenz, jene unergiebliche Festung, deren Kommandant den Franzosen 1806 auf ihre Forderung zur Uebergabe stolz erwiderte: Wenn es keinen König

Warschau greift zum letzten Mittel

Gesamtmobilmachung — der polnische Verzweiflungsschritt

DNB Warschau, 30. August.

Wie bereits kurz bekanntgegeben wurde, wurde Mittwochnachmittag 14.30 Uhr in Polen die Gesamtmobilmachung befohlen. Die polnische Generalmobilmachung hat panikartig eingesetzt. Große Plakate an allen Straßenecken Warschaus kündeten von der sofortigen Einberufung aller wehrfähigen Männer im Alter bis zu vierzig Jahren. Eine große Menschenmenge sammelt sich vor diesen Aufrufen. Ferner findet eine allgemeine Beschlagnahme von

Pferden und mechanischen Transportmitteln einschließlich Fahrrädern statt.

Do en bestätigt Generalmobilmachung

Warschau, 30. August. (SB-Funk.)

Der Warschauer Rundfunk gibt in einer Sondermeldung die Anweisung der Militärbehörden bekannt, daß die Mobilmachungsbestimmungen für die Inhaber der weichen Karten in Kraft getreten sind. Diese Maßnahme entspricht der Generalmobilmachung.

Der Zugverkehr mit Polen stockt

Polnischer Gewaltakt auf dem Bahnhof Beuthen

Weisitz, 30. August (SB-Funk.)

Wie die „Oberschlesische Volkstimme“ meldet, haben die Polen nach ihrem plötzlichen und peinlichen Abzug aus ihrer Grenzabfertigungsstelle im Beuthener Hauptbahnhof nun ebenso rechtswidrig ihren bisher einigermassen normal durchgeführten Eisenbahnverkehr von und nach Beuthen in Chorzow eingestellt. Mit rücksichtsloser Gewalt drängten polnische Eisenbahn- und Polizeibeamte z. B. am Mittwochnachmittag auf dem sonst in Beuthen um 12.50 Uhr eintreffenden internationalen Fern-D-Zug

alle Fahrgäste, ganz gleich welcher Nationalität, aus dem Wagen, der bestimmungsgemäß bis Berlin und Ostende als Kurzwagen weitergehen sollte. Besonders unverschämt benahmten sie sich gegenüber zahlreichen reichsdeutschen Flüchtlingen aus Katowitz und Königshütte. Sie jagten diese bedauernderweise und verächtlichen Menschen über die nahe gelegene Kohlenhalde auf die Straße Königshütte-Beuthen und erlaubten noch nicht einmal, daß die mit Koffern schwer beladenen reichsdeutschen Flüchtlinge die Straßenecke bis in unmittelbare Grenzweite zu benutzten.

Die Tschechen werden Disziplin halten

Reale Erwägungen der Prager Presse

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Prag, 31. August.

Angeichts der ersten außenpolitischen Lage versichert die tschechische Presse, daß das gesamte tschechische Volk alleits auf dem Boden der Tatsachen liege und sich der Pflichten bewußt sei, die ihm aus der Angliederung an das Großdeutsche Reich entstanden sind. Das Schicksal, so schreibt der „Vestník“, hat die Tschechen mit Deutschland verbunden.

Der „Narodny Stred“ betont, die Tage und Wochen seien vorüber, da sich einzelne mit kläglich zusammengebredenen Illusionen bedäuen wollten. Heute hebe es, die Augen offenhalten und die Realitäten klar erkennen. Bedeu-

tscheche müsse Disziplin halten und ruhig seiner Arbeit nachgehen. Die „Narodny Vestník“ stellt den unerschütterlichen Friedenswillen, wie auch die feste Entschlossenheit Deutschlands nach einer Beendigung der gegenwärtigen Zustände an der deutschen Grenze in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Ein jeder wisse, daß Adolf Hitler weder einen Krieg entschlossen sei, noch Eroberungen plane, daß er aber eine neue Ordnung einzuführen und die deutschen Lebensrechte durchzusetzen. Die Schuld Englands und Frankreichs an der gefährlichen Entfesselungspolitik werde einfließen die Geschichtsbücherung deutlich markieren.

Italienische Polizeistunde um 23 Uhr

Fortschreitende Räumung der großen Städte

(Von unserem Vertreter in Rom)

vi. Rom, 31. August.

Die mit den Reservisten-Einberufungen, der Mobilisierung der Miliz, der Vereinstellung von Luftwaffe und Kriegsmarine, wie dem Verbot des Ueberfliegens italienischen Hoheitsgebietes auf militärischem Gebiet und der Einschränkung von Benzin, durch das Verbot der Benutzung privater Kraftfahrzeuge, der Einführung eines Einheitsgerätes in allen Gaststätten auf wirtschaftlichem Gebiet getroffenen Vorkehrungsmaß-

nahmen der faschistischen Regierung wurden durch weitere Anordnungen am Mittwoch fortgesetzt. Sämtliche Gaststätten, Lokale, Vergnügungsunternehmen usw. schließen ab Mittwoch um 23 Uhr. Die Zeitungen erscheinen zum Zwecke der Papierersparnis mit eingeschränkter Seitenzahl. Lichterflam ist in allen italienischen Städten aus luftschuttechnischen Gründen untersagt.

Die in Großstädten von acht italienischen Pro-

von Preußen mehr gibt, dann bin ich König von Graudenz!

Hinter mir öffnet sich plötzlich eine Tür, und ein alter Mann tritt in den Gang, um mit gespannter Aufmerksamkeit und einer Erregung, die er vergeblich zu verbergen trachtet, der anrückenden Stadt entgegen zu stehen. Ich sehe, wie sein faltiges Gesicht zuckt, wie er in steigender Unruhe auf etwas zu warten scheint. Dort braust der Zug durch den leeren Bahnhof, rattert durch die Aufschulokale und gewinnt über einen kleinen Hügel den jenseitigen Ausgang der Stadt.

In diesem Augenblick reißt der Alte das Fenster herunter und beugt sich weit vor. Ich folge seinem Blick, durch sein eigenartiges Verhalten tief berührt, und sehe einen kleinen, umfriedeten Kiefernwald in der Landschaft liegen. Ueber seine Mauern hängt Eisen herab, und einige helle Kreuze schimmern aus dem Grün.

Ein Kirchhof also! denke ich und beginne zu ahnen, was den seltsamen Alten innerlich bewegt. Er salbt die Hände, es geschieht mit einer hilflosen, kindlichen Gebärde, vielleicht, weil er sich beobachtet fühlt.

Ich wende mich ab, um ihn in der Andacht nicht zu stören. Indessen kommt ein polnischer Bahnbeamter den Gang herauf und schreibt: „Fenster schließen!“

Der Alte zerrt mit einer müden Bewegung an dem Ledergurt. In seinen Augen malt sich ebenfalls Bitterkeit wie das Erkennen eines Menschen, der eben aus einem Traum erwacht. Dieses alles sieht so rührend aus, daß ich impulsiv hinzustränge, um ihm beifällig zu sein. Er sieht mich dankbar lächelnd an.

„Dort drüben ruht wohl jemand, der Ihnen lieb war?“ frage ich nach einer Weile teilnehmend.

„Meine Frau — meine beiden Kinder.“
„Sind Sie Bestpreuze?“
„Gewissen!“ lächelte er. „Ich lebte in dieser Stadt viele Jahre“ — er machte eine milde Handbewegung — „bis — bis es eben nicht mehr ging. Alles verlorene Heimat hier — alles, alles! Ich wohne jetzt in Berlin. Es ist

schwer, sich im Alter irgendwo wieder einzuleben, es ist . . . vielleicht auch nicht mehr nötig! Die Toten kann man nicht mitnehmen — nur die Erinnerungen . . .“

Er sagt das alles flüchtig vor sich hin.

„Jetzt reisen Sie wohl auch nach Ostpreußen hinaus?“ frage ich weiter in dem Bestreben, ihn zu unterhalten, ihm vielleicht über diese schwere Stunde hinweg zu helfen. Da schüttelt er leicht den Kopf mit einem vieldeutigen Lächeln um den Mund: „Mein Ziel habe ich schon erreicht, junger Herr! Ich wollte nur meine Frau besuchen . . . und meine Kinder. Ausfliegen darf man ja jetzt hier nicht mehr. Aber vorüberfahren . . .“

Er nickte mir freundlich zu und verschwindet wieder in seinem Abteil. Ich schaue nachdenklich in den Morgen hinaus. Frau und Kinder in fremder Erde, die einmal Heimat war und noch Heimat ist . . .

Der Freistaat Danzig taucht auf, und dann steigt aus dem Berber mit mächtigen Türmen, von der aufgehenden Sonne überstrahlt, das Schloß des Deutschen Ordens. Der Korridor ist zu Ende.

Ich habe den Alten noch einmal flüchtig im Barteraal des Marienburger Bahnhofes gesehen. Dort sah er neben einem kleinen Koffer und schlürfte seltig seinen Morgentee. Vielleicht freute er sich auf die Rückfahrt, wo noch einmal der Friedhof und die Stadt, die seine Heimat war, vor ihm stehen werden.

Wenn ich heute an den Korridor denke — und es geschieht oft in diesen Tagen — sehe ich das Gesicht des Alten vor mir und sein eigenartiges Lächeln, das gleichzeitig Fein und Triumph ausdrückte: Ausfliegen darf man ja jetzt hier nicht mehr — aber vorüberfahren!

Deutsch-japanischer Buchaus-tausch. Zwischen dem deutsch-asiatischen Buchaus-tausch Berlin und dem Kotufai-Buchaus-tausch, der japanischen Gesellschaft für internationale Kulturbeziehungen, ist ein Vertrag geschlossen worden, nach dem ein Buchaus-tausch zwischen Deutschland und Japan eingeleitet ist.

vinzen verbleibende Zivilbevölkerung ist allgemein aufgefordert worden, Frauen und Kinder aus Sicherheitsgründen in wenig gefährdeten Provinzen unterzubringen. Diese Aufforderung gilt besonders für Rom, Mailand, Turin, Florenz und Palermo. Die auf wirtschaftlichem Gebiet getroffenen Maßnahmen gleichen den Einschränkungen, die in der Zeit von 1935/36 während der Sanktionen in Italien anacordnet waren. Die Getreideversorgung Italiens ist bis zur nächsten Ernte teils aus eigenen Mitteln, teils durch bereits durchgeführte Getreideeinkäufe im Ausland sichergestellt. Ebenfalls wie auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung braucht Italien Uebertragungen auf militärischem Gebiet zu befürchten, da das verhältnismäßig kleine Gebiet, auf dem Italien von der Landseite her angegriffen werden könnte, durch Befestigungen und verhärtete Garisonen unter allen Umständen gesichert ist, während die Luftwaffe, Flotte und Luftabwehr die Sicherheit von der See her verbürgen.

Frankreichs Doppelspiel

v.l. Rom, 31. August.

„Giornale d'Italia“ berichtet aus Bern, daß der Schweizer Bundesrat einen diplomatischen Schritt in Paris unternommen habe, um Frankreich zu einer offiziellen Erklärung über die strikte Beachtung der Neutralität der Schweiz in jedem Falle zu veranlassen, wie sie Deutschland und Italien bereits gegeben haben. Italienische Mäler verweisen darauf, daß das bisher scheinlich nicht zufällige Ausbleiben einer derartigen französischen Erklärung in amtlichen Schweizer Kreisen weniger Unruhe, aber doch einige Besorgnisse ausgelöst habe. In Anbetracht seiner direkten Nachbarschaft mit der Schweiz ist auch Italien an einer strikten Innehaltung der Neutralität aller Staaten der Schweiz gegenüber interessiert.

Totaler Kriegszustand in Japan

DNB Tokio, 30. August.

(Watsendendienst des DNB)

Nach der ersten Sitzung des neuen japanischen Kabinetts gab Ministerpräsident Abe der Presse gegenüber eine Erklärung ab, in der er u. a. unterstrich, daß Japans Außenpolitik unüberänderlich durchgeführt werde. Japan werde mit allen Ländern, die zur Zusammenarbeit mit Japan bereit seien, freundschaftliche Beziehungen pflegen.

Zur Bewältigung der großen Aufgaben des Ausbaues in Ostasien seien verschiedene innerpolitische Maßnahmen erforderlich, wie die Umstellung des nationalen Lebens auf den Kriegszustand, den Ausbau der Landesverteidigung, die Vergrößerung der Produktionskapazität und Wirtschaftskontrolle. Abschließend forderte der Ministerpräsident die gesamte Nation zu geschlossenem Einsatz und tatkräftiger Zusammenarbeit mit der Regierung.

Laufende Beratungen in London

rd. Berlin, 31. August

Wie wir in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, traf die Antwort des Führers an die englische Regierung am Dienstag gegen 23 Uhr in London ein. Premierminister Chamberlain und Lord Halifax hielten daraufhin eine mehrstündige Beratung ab. Am Mittwochfrüh, 11.30 Uhr, begann die mehrstündige englische Kabinettsitzung, über die von London aus bis zur Stunde noch keine Verlautbarung vorliegt. Es wurde lediglich gesagt, daß die Kabinettsitzung abgebrochen wurde. Das Schicksal des weiteren Gedankenaustausches zwischen London und Berlin ist demgemäß für den Augenblick vollkommen ungewiß.

Die japanischen Bücher werden den deutschen japanologischen Instituten, den Bibliotheken und Museen, sowie den Hochschulen in Berlin, Wien, Hamburg und Bonn zugeführt. Die deutschen Bücher gehen an die Kaiserliche Bibliothek in Tokio, an den Kongress für Forschung und Wissenschaften, an das Forschungsinstitut für Naturwissenschaften, an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, an die Japanische Votgemeinschaft der Wissenschaften und an die Gesellschaft für internationale Kulturbeziehungen.

Oberammergauer Passionsspiele 1940

Von Mai bis September 1940 werden die Passionsspiele in der althergebrachten unbedingten Form aufgeführt. In Millionen Herzen ist das Spiel der Oberammergauer gebrungen, die nunmehr seit über 300 Jahren das Erbe der Ahnen getreu pflegen und hüten. Es ist so das Spiel zu einem deutschen Kulturgut eigener Art geworden. Als solches steht es heute unter dem Schutz des Reiches, das es zur reichswichtigen Veranstaltung erklärt hat.

In den letzten Tagen wurde ein vorläufiger Prospekt zu den Oberammergauer Passionsspielen 1940 sämtlichen Reisebüros und Auskunftsstellen im Reich zugeleitet, der bis zum Erscheinen des großen offiziellen Prospektes im Oktober zur Auskunft dient über die Spiel-tage, die Preise für Wohnung, Verköstigung und Eintrittskarten sowie alles sonst Wissenswerte über den Spielbesuch. — Postagen und Befellungen nimmt das Verordn. Amt Oberammergauer als Hauptvermittlungsstelle für Eintrittskarten und Wohnungen ab sofort entgegen. Die Besteller erhalten Vormerkbestätigung. Der Versand der jetzt bestellten Gutscheine wird ungefähr ab März 1940 gegen Nachnahme erfolgen. Bestellungen nehmen auch entgegen das Mitteleuropäische Reisebüro und das Amtliche Bayerische Reisebüro als offizielle Vertreter, außerdem alle Japan- und Nord-Reisebüros- und sonstigen Reiseunternehmungen im Reich.



Fünf Todesopfer

In diesen Tagen psychose in E-schwere Bomber von Birmingham reiches in Angst zahlreiche Schw-Trümmern einer (unser Bildaussch-

Polens D

Der Präsident den 1. Septemberrabersammlung der Uebergangs-Polnischen Staats-

Obwohl diese befand, dürfte die Generalsammlung w ä h r u n g s p o sein, die für Pol-gaben für seine den ist.

Mossenmo

(Eigener Drahtber-

k. s.

Am der Passat-ten einen Akt un-als Massen- bezeichnen fan-Olsa-Gebietes d-rehler des Tschie-ktorats im Wä-bete, kommt es, Strafsache die Fritschtschacht erhält, de-lichem Gebie-Schlesische Landes- die Polen die 9- die Wetterzufuhr- Ventilatoren abse-gemahnmahnen e-ein Unglück vor-treten müssen. De-mäßige Aktion d-aus hervor, daß schon mit polnisch-ge getreten war- weite des Sabot-

Litauens Nei

Der deutsche G-bereits kurz ber-Regierung die E-land werde bei E-Neutralität Litau-Deutschland un-griffsbereinarund- Die litauische Re-mit lebhafter Gen-

Kaffee-Aussto

Wie in den Ab-Italien bekannt 1939 der Kaffeeco-geschränkt. In de-Restaurants dar-geboten wer-mehr verkauft w-mitgeteilt, daß di-für die Truppen g-

In den letzten-lie eine gewisse-die im Zusammen-dah Italien sich r-abzunehmen, die-Bare beziehen.

Dominien-Ober

Empfang am Mitt-Dominien, um ih-zu überreichen.

Besuche im sp- Der spanische Auk-matischen Vertreter-

Gehezte Menschen schildern ihre fürchterliches Los im Flüchtlingslager Peterswaldau / Erschütternde Bilder deutschen Leidens

(Eigener Drahtbericht des Hakenkreuzbanner)

r. d. Peterswaldau, 31. August.

Eines der Lager, die zur Aufnahme von deutschen Flüchtlingen aus Polen errichtet werden mußten, liegt im Schloß Peterswaldau. Es ist ein sogenanntes „Flüchtlingslager“, in dem die vor polnischem Terror Geflohenen vor ihrer Verschickung ins Binnenland noch einmal gesammelt werden. Manchmal sind tausend Menschen hier untergebracht, unter 800 sinkt die Zahl nie. Ein Stab von Leitern und Mitarbeiterinnen der NSB, der Frauenschaft, der Brauen Schwesternschaft und Ärzte betreuen die Flüchtlinge. Eine Arbeitsvermittlung ist eingerichtet, die alle Arbeitsfähigen rasch auf die möglichen Arbeitsstellen verteilt und ihnen wieder Lohn und Brot gibt.

Eine vielseitige Arbeit ist von diesen Fürsorgern und Betreuern zu leisten. Denn wenn es schließlich gelang, oft genug unmittelbar vor tödlichen Mißhandlungen den polnischen Mordbänden zu entkommen, der kommt schließlich in unbefriedigend abgerissenen Zustand auf deutschem Boden an. Durch Busch und Wald, Moor und Sumpf, über Bäche und Flüsse ging der grauenvolle Weg bis zu den schützenden Grenzpfählen des Reiches. Barfuß, verletzt, in häßlich zusammengeraffte Kleiderlegen gehüllt, kom-

men sie an. Nicht wenige tragen die blutigen Spuren polnischer Rohheiten: Striemen, Beulen, Mißwunden.

Selten gelang die Flucht geschlossen

Ein erschütterndes Bild deutschen Leidens! Männer, Frauen, Kinder jeden Alters, abgehärtet und abgejagt. Fabrikarbeiter, Bergknappen mit ihren Frauen und ihren zahlreichen Kindern. Die Kinder beherrschen das Lager. Eine Wiese hinter dem Schloß ist kurz gemäht. Pfähle sind eingerammt, auf Schnüren dazwischen klammern hundert Säuglingswindeln und Kinderhemdchen in allen Farben. Und überall sitzen Frauen, umgeben von drei, vier, fünf Kindern und nähen Kinderwäsche. Mehrere Frauen stehen nahe vor ihrer Niederkunft, und in diesem Zustand haben sie vor wenigen Tagen erst die stundenwette Flucht in die Freiheit und Fürsorge des Reiches gewagt.

Erzählend wie sie von ihren Leiden berichten! Da ist ein altes Arbeiter Ehepaar. Es hat nichts gerettet, als was es auf dem Leibe trägt. Ein paar schäbige Kleiderlegen und dann die Kinder. Und diese Familie gehört zu den vom Glück Begünstigten. Denn daß einer Familie die Flucht geschlossen gelang, ist sehr selten. Viele wissen nicht, wo die Männer sind, Kinder klagen um verlorene Eltern. Da ist ein alter Bergarbeiter. Sein Sohn ist nach dem Osten verschleppt worden. Einer Frau ist vor der



Aus Ostoberschlesien vertrieben

Unter der umsichtigen Hilfe der NS-Schwester verblieben allmählich die Gedanken an die Schrecken, die deutsche Mütter bei der Flucht vor dem polnischen Terror durchleben mußten. Eine Aufnahme aus einem schlesischen Flüchtlingslager. (Weltbild (M.))

Flucht der Mann weggeholt worden. Ihr Jammer und Klagen haben die polnischen Polizisten mit Lieben beantwortet. Schütter und Hais sind mit Spuren der Mißhandlungen bedeckt.

Sie halten nicht viel von der polnischen Armee

Und trotz allem: Welch ein Vertrauen zu Volk und Führer! Sie wissen, daß ihnen geholfen werden wird. Sie warten mit einer Geduld und Ausdauer, die alles Leid, alle Schmach und alle Peinigung nicht erschüttern konnten. Die Männer, namentlich die, die vor zwanzig Jahren in der deutschen Wehrmacht gedient haben, beginnen bald, von dem Kampfwert und der Verfassung der polnischen Armee zu sprechen. Sie halten nicht viel davon. Kleidung, Verpflegung, Unterkunft, Disziplin, Ausbildung, das alles ist schlecht, unzulänglich, unferlig und über die Befehlshaber, die jetzt überall in wilder Hast entstehen, lacht einer, der eben den Film vom deutschen Westwall gesehen hat...

Während wir Abschied nehmen, fahren Autos durch das Schloßtor. Hochbeladen das eine mit frischer Wäsche und Kleidern, das andere schwanzend unter der Last von Brot und anderen Lebensmitteln. Frauen aus Peterswaldau und anderen Städtchen kommen und wollen Mütter und Kinder in Pflege nehmen. So dann eine großzügige Hilfsbereitschaft rasch und gründlich die erste schwere Not. So viel sie gelitten haben und obwohl all ihr Hab und Gut der Raub- und Zerstörungswut polnischer Banditen überlassen werden mußten, sie wissen, Deutschland ist groß und mächtig und der Führer wird helfen. Sie wissen, noch eine kurze Frist — und ein neues schönes Leben beginnt auch für sie. Ein Leben sicherer Arbeit für die deutsche Volksgemeinschaft, aus der sie kein Haß, kein Terror mehr vertreiben kann.

Verkehrsunfälle im verdunkelten Paris

o. sch. Bern, 31. August. Paris ist jetzt, wie auch die anderen Städte Frankreichs, nachts vollkommen verdunkelt. Da zahlreiche Automobilisten ihre Geschwindigkeit dieser Verdunkelung nicht angepaßt hatten, ereigneten sich besonders im Zentrum Paris, sowie in seiner näheren Umgebung zahlreiche schwere Verkehrsunfälle. Die Zentralmarkthalle von Paris kennt seit drei Tagen erhebliche Schwierigkeiten auf allen Gebieten. Die seltenen Tiere des Zoologischen Gartens von Vincennes sind in die Provinz geschafft worden.

Bei einer besseren Cigarette wird das Rauchen zum Genuß

ATIKAH 5M



Fünf Todesopfer beim Bombenanschlag in Coventry

In diesen Tagen der höchstgespannten Kriegsspannung in England versetzte eine neue schwere Bombenexplosion in Coventry, östlich von Birmingham, die Öffentlichkeit des Inselreiches in Angst und Schrecken. Fünf Tote und zahlreiche Schwerverletzte wurden unter den Trümmern einer völlig zerstörten Ladenstraße (unser Bildausschnitt) geboren. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Polens Währung in Nöten

DNS Warschau, 30. August.

Der Präsident der Bank von Polen hat für den 1. September eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre einberufen, auf der Übergangsbestimmungen zum Statut der Polnischen Staatsbank beschlossen werden sollen.

Obwohl diese Bekanntmachung nichts weiter besagt, dürfte die plötzliche Einberufung der Generalversammlung durch die schwierige währungs- und politische Lage zu erklären sein, die für Polen durch die riefenhaftesten Ausgabed für seine Kriegsvorbereitungen entstehen ist.

Massenmordversuch unter Tag

(Eigener Drahtbericht des Hakenkreuzbanner)

k. s. Mährisch-Odrau, 31. August

An der Westosterrückengrenze verübten die Polen einen Akt ungläublicher Rohheit, den man als Massenmordversuch unter Tage bezeichnen kann. Da vor der Befestigung des Olsa-Gebietes durch die Polen das Kohlenrevier des Teschener Landes mit dem des Protektorats im Mährisch-Odrau eine Einheit bildet, kommt es, daß der Hubertus-Schacht bei Gruscha die Frischluftzufuhr aus einem Windloch erhält, der bei Wirtung auf polnischem Gebiet liegt. Wie die Mährisch-Schlesische Landeszeitung meldet, besaßen nun die Polen die Rohheit, dem Hubertus-Schacht die Wetterzufuhr abzuschneiden, indem sie die Ventilatoren abstellten. Wenn nicht sofort Gegenmaßnahmen ergriffen worden wären, hätte ein Unglück von unabsehbaren Folgen eintreten müssen. Doch es sich hierbei um eine planmäßige Aktion der Polen handelt, geht daraus hervor, daß die Verwaltung des Betriebes schon mit polnischen Behörden in Verhandlungen getreten war. Man war sich also der Tragweite des Sabotageaktes vollkommen bewußt.

Litauens Neutralität wird geachtet

DNB, Berlin, 30. August.

Der deutsche Gesandte in Kaunas hat, wie bereits kurz berichtet, gestern der litauischen Regierung die Erklärung abgegeben, Deutschland werde bei kriegerischen Verwicklungen die Neutralität Litauens, entsprechend der zwischen Deutschland und Litauen bestehenden Nichtangriffsvereinbarung, in vollem Umfange achten. Die litauische Regierung hat diese Erklärung mit lebhafter Genugtuung aufgenommen.

Kaffee-Ausdank in Italien verboten

n. v. i. Rom, 31. August.

Wie in den Abendstunden des Mittwochs in Italien bekannt wurde, wird ab 1. September 1939 der Kaffeeverbrauch in ganz Italien eingeschränkt. In den öffentlichen Gaststätten und Restaurants darf Kaffee nicht mehr angeboten werden, wie auch Kaffee nicht mehr verkauft wird. Zur Begründung wird mitgeteilt, daß die vorhandenen Kaffeevorräte für die Truppen zur Verfügung gestellt werden.

In den letzten Monaten machte sich in Italien eine gewisse Kaffeeverknappung bemerkbar, die im Zusammenhang mit der Tatsache stand, daß Italien sich weigerte, von solchen Ländern abzunehmen, die nicht ihrerseits italienische Ware beziehen.

Dominican-Oberkommissare bei Minister Juslip. Dominicanminister Sir Thomas Inskip empfing am Mittwoch die Oberkommissare der Dominiken, um ihnen die Antwort des Führers zu überreichen.

Besuche im spanischen Außenministerium. Der spanische Außenminister empfing die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs.

Deutschland zum Kriege zu zwingen — das ist der Sinn der polnischen Aktion / Belgrads Meinung

(Drahtbericht unseres Budapest Vertreter)

vm. Budapest, 31. August.

Die Nachricht von der völligen Mobilmachung in Polen hat in Budapest große Ueberraschung hervorgerufen, obgleich sie in der Presse noch keinerlei Niederschlag fand, da sie für die Abendzeitung zu spät kam. In politischen Kreisen wird jedoch die polnische Mobilmachung eingehend erörtert. Man betont, daß jeder vernünftig denkende Mensch diesen Entschluß völlig verständnislos gegenübersehen muß. Von welcher Seite man die Angelegenheit auch betrachtet, sie müsse als Beweis dafür angesehen werden, daß Polen die friedliche Lösung der zwischen ihm und Deutschland bestehenden Probleme ablehne.

Deutsche Siedlung unter polnischem Feuer — Stärkste Beunruhigung unter der Bevölkerung

(Eigener Bericht des Hakenkreuzbanner)

ho. Beuthen, 31. August

An einem Grenzübergang nahe der Beuthen-Grube ließen sich die Polen in der Nacht zum Mittwoch einen neuen schweren Grenzzwischenfall zuschulden kommen. Eine Gruppe polnischer Grenzpolizisten beschloß einen polnischen Deserteur und nahm dabei in verbrecherischer Weise eine deutsche Bergarbeiter-Siedlung unter Feuer.

Gegen 21.50 Uhr vernahmten die deutschen Grenzbeamten plötzlich heftiges Gewehrfeuer aus der Richtung des nahegelegenen Bahndammes. Da zirkelten plötzlich von dort her die Angeln zwischen den deutschen Bergarbeiterwohnhäusern und dem deutschen Zollhaus hindurch und schlugen auch in das jenseits der Straße gelegene Sägewerk der Beuthen-Grube ein. Von Beobachtern der Bergarbeiterhäuser konnte einwandfrei festgestellt werden, daß sich die polnischen Schützen auf dem bereits zum deutschen Gebiet gehörenden Teil des Bahndammes befanden. Diese glatte Grenzverletzung wird verschärft durch die Tatsache, daß die polnischen Gewehrflügel auf deutschem Gebiet einschlugen. Der gesamten Grenzbevölkerung bemächtigte sich verständlicherweise eine starke Beunruhigung, da man annahm, es handle sich um einen Feuerüberfall der Polen auf das deutsche Zollhaus und die benachbarten Wohngebäude. Nur mit dem Notwendigsten besetzt, stürzten die verängstigten Menschen ins Freie und suchten ihre Wohnungen erst wieder auf, als die Schießerei nach etwa 15 Minuten beendet war. In dieser Zeit waren von den Polen etwa fünfzig Schuß abgegeben worden, die größtenteils auf deutschem Gebiet einschlugen.



Kriegsvorbereitungen in Frankreich. Reservisten warten vor dem Gare de l'Est in Paris auf ihren Abtransport. (Weltbild (M.))

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.

Letzte badische Meldungen

Musikdirektor Hunkler †

Bruchsal, 30. Aug. Im Alter von nahezu 88 Jahren ist in Seebach, wo er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit weilte, der Stadt-Musikdirektor an der hiesigen Musikschule, Friedrich Hunkler, gestorben. In weiteren, über Bruchsal hinausreichenden Kreisen ist der Verstorbene als Leiter des hiesigen Musikvereins und der Bruchsaler Schloßkonzerte bekannt geworden. Musikdirektor Hunkler entstammte einer alten Karlsruher Theater- und Musikfamilie.

Grobiane wandern ins Gefängnis

Im Karlsruhe, 30. Aug. Der 37jährige vorbestrafte August Friedrich S. aus Offenbach a. M. und der 26 Jahre alte vorbestrafte Sebastian D. aus Rastatt hatten am Abend des 28. Juli in angetrunkenem Zustande in der Bahnhofswirtschaft zu Kruppenheim mit zwei Kruppenheimern Streit angefangen, in dessen Verlauf S. einen Totschläger hervorholte und auf den Zeugen einschlug, daß er blutüberströmt zu Boden sank. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung. S. erhielt drei Monate, D. sechs Wochen Gefängnis; beiden wurden drei Wochen Untersuchungshaft angerechnet.

Sträflinger Aberglaube

Wetzlar, 30. August. Unter gräßlichen Schmerzen starb im Juni der 14jährige Sohn des Einwohners R. an einer Geschlechtskrankheit. Seine Mutter hatte eine Einwohnerin Sch., die ehemals der „Christl. Wissenschaftlichen Vereinigung“ angehört hatte, zu Rate gezogen, statt den Arzt zu holen, und diese „begehrte“ Frau zog die Schleusen ihrer gesundheitsförmlichen Beredsamkeit, aber der Junge gesundete nicht, sondern starb. Das Schöffengericht verordnete Mutter und Gesundheitsförmliche wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und das Heilpraktikergesetz je drei Monate Gefängnis als Besinnungszeit.

Fabrikbrand in Schoppsheim

Wetzlar, 31. August. (Eigener Bericht.) Vermutlich durch Selbstentzündung brach am Mittwochmorgen gegen 3 Uhr im Trockenraum der Papierfabrik Herber in Schoppsheim ein Brand aus, der rasch das zweite Stockwerk ergriff und auch auf den Dachstuhl übergriff. Die sofort alarmierte Feuerwehr bekämpfte gemeinsam mit der Motorspritze Fahrnau das Feuer. Später kam noch die Zeller Motorspritze hinzu. Der Brand konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Der entstandene Sach- und Gebäudeschaden ergibt sich aus den Brandberichterstattungen im 2. Stockwerk und im Dachstuhl. Das Erdgeschoss wurde durch den Brand nicht betroffen.

Aus den Nachbargebieten

Tod durch Blutschlag

Zweibrücken, 30. Aug. Bei dem nahen Kinshöveler wurde am Abend im Gewitter ein 19jähriger Landwirtssohn Bischoff, der sich vor dem Regenquatsch unter einen Kuhbaum geflüchtet hatte, durch den Blitz erschlagen.

Kinder im Verkehr

Wittlingen, 30. Aug. In Wittlingen geriet bei einem Zusammenstoß eines der Autos auf den Bürgersteig und fuhr zwischen drei dort spielende Kinder. Die dreijährige Katharina Albert, Kind eines Bergmanns, wurde am Kopfe tödlich verletzt und verschied gleich darauf.

Shakespeare und wir

Von Reinhold Fickel-von Zan

Das das größte dramatische Genie der neueren Geschichte, Shakespeare, noch bis heute nicht den Nachweis seiner Existenz als Person erbringen konnte, und daß man bereits die Gräber ausbricht, um ihn endlich zu finden, ist ein komischer-Witz von kaum zu überbietender Schandhaftigkeit. Nur noch mit Homer und dem Dichter der „Nibelungen“ teilt Shakespeare die Ehre des absoluten Jünglings, aber die Entdeckung der Volksepen weist in die Urzeit der Völker zurück, während Shakespeare ja im hellen Tag die Geschichte schaut und von Berufsgenossen umgeben war, deren Art und Biographie uns bekannt ist.

Ist nun diese Anonymität Shakespeares ein Zufall oder gehört sie wesentlich zu seiner Kunst? — Wer das Wert Dantes oder Goethes betrachtet, der erkennt unzweifelhaft, daß hier die Lebensgeschichte des Dichters das subjektiv-notwendige Fundament des Werkes bildet, so sehr, daß bei Goethe vor allem erst die Kenntnis der Biographie die volle Einsicht in die Tiefe des Werkes ermöglicht; und daß die seltsame Legende entstehen konnte, sein Leben sei größer als sein Werk gewesen. So wurde Goethe der Schöpfer des subjektiven Erlebnis-dramas und überschattet mit dieser Form die Produktion des ganzen 19. Jahrhunderts.

Shakespeare dagegen schafft in seinem Drama eine (schlecht) selbständige Welt; er ist der Schöpfer des objektiven Dramas, und seine Anonymität ist das Geniezeichen seiner von aller biographischen Zufälligkeit abstrahierten, weltanschaulichen Kunst. Diese Objektivität bedeutet nicht Mangel an Persönlichkeit, diese Anonymität nicht feilendes Unbedachtsein. Im Gegenteil: so gewiß wir in jedem seiner Werke das Herz eines geist- und selbsteigenwilligen Mannes pulsieren hören, so gewiß war seine Seele und sein Geist das Feuer, das die tragischen Vulkan von ungeheurer Wucht, der in knapp zwei Jahrzehnten 36 Werke in den

Der reiche Papa zahlt alles . . .

Eine unverbeßerliche Betrügerin vor dem Karlsruher Schöffengericht

Im Karlsruhe, 30. August. Die über ein Dutzendmal wegen Betrugs vorbestrafte 37jährige ledige Anna Marie D. aus Eberbach verstand es, durch die Behauptung, ihr Vater betreibe in ihrem Heimatort eine gutgehende Bäckerei, sich in ein kreditwürdiges Licht zu setzen und dadurch mehrere Personen zu täuschen. In Karlsruhe betrog sie mit diesen Vorspiegelungen eine Zimmervermieterin, die glaubte, eine zahlungsfähige „möblierte Dame“ vor sich zu haben und dann enttäuscht feststellen mußte, daß sie ihr die Miete schuldig blieb. Ihrer Zimmerwirtin hatte sie außerdem vorge-spiegelt, für die Gewährung von Kost erhalte sie ihre schon bei einem hiesigen Speiteur stehenden Möbel. . . . Von einem Manne erwandelte sie einen Betrag von 30 Mark, den sie angeblich zum Bezahlen von Wechseln benötigte. Opfer der Betrügerin wurde ferner ein Dentist, der ihr eine Prothese auferlegte im Vertrauen darauf, von der angeblich wohlhabenden Bäckereiwitwe Parjablung zu erhalten. Ihm erzählte sie, bei einem bekannnten Karlsruher Frauenarzt

als Krankenschwester mit einem Monatseinkommen von 200 Mark beschäftigt zu sein. Ihr Vater werde ihr das Geld zum Bezahlen der Prothese, die 160 Mark kostete, sofort geben.

Als jedoch der Dentist sein Geld wollte, da hatte der während der Radnachtszeit Karlsruher Dentist wurde auf acht Tage verurteilt. Dann erhielt er großzügig einen Wechsel über 170 Mark, der nicht eingelöst wurde, und schließlich einen Schuldschein über 165 Mark — aber kein Geld. Dabei schrieb sie ihm großzügig: „Ich habe es nicht nötig, mich wegen 200 Mark kompromittieren zu lassen. . . . Beleidigen lasse ich mich nicht und schlecht machen auch nicht.“

In früheren Fällen hatte sie schon mit angeblichen Sparguthaben von einigen tausend Mark Leute betriegt und bereinigt. Das Karlsruher Schöffengericht lag die Angeklagte in vier Fällen des Rückfallbetruges als überführt an und verurteilte sie zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Unsere schöne Heimat im Bild



Am Alten Markt im romantischen Eberbach am Neckar (Aufn.: Dr. Karl Ulm, Heidelberg)

Grün, aber keineswegs unreif

Derarbeitung von grünen Tomaten / Neue Möglichkeiten für den Gartenbau

Im Hinblick darauf, daß im Spätherbst viele Tomaten nicht zum Ausreifen gelangen, sind entsprechend große Mengen grüne Tomaten verfügbar, die keinesfalls als wertlos gelten. Grüne Tomaten können nach Frischgurtenart hergestellt werden oder mit der Geschmacksrichtung saure Gurken. Hierfür kommen insbesondere die kleineren Früchte in Betracht. Eine weitere Verarbeitungsart ist auch die Verwendung der grünen Tomaten für Misch-Bildes und für gemischtes Essiggemüse nach Frischgurtenart.

Grasgrüne Tomaten läßt man durch Ablagern erst etwas nachreifen. Grasgrüne Tomaten besitzen nämlich einen etwas bitteren Geschmack, so daß das richtige Stadium

der Tomatenreife beachtet werden muß, welches die Tomaten betrifft, die bereits einen hellgrünen Schein besitzen, aber von der Sonne noch nicht gerötet sind. Grüne Tomaten nach Frischgurtenart werden genau wie Frischgurten hergestellt. Demzufolge werden dieselben Gewürze, Zwiebeln, Dill, Estragon, Pfeffer, Senfskörner und dieselbe Aufgussflüssigkeit (Prozentige Essigsäure mit 2 Prozent Salz) verwendet. Die Sterilisation in den verschiedenen Dosenarten ist dieselbe. Die Herstellung der Tomaten in Säffern auf der Basis einer Milchsäuregärung wird genau so wie bei der Herstellung der sauren Gurken zur Durchführung gebracht. Die Tomaten werden im gewaschenen Zustand mit Gewürzgurten und mit

festen Gewürzen in gut gereinigte Säffler eingekocht und mit einer Prozentigen Essigsäure überzogen. Die Essigsäure wird in ungekochtem Zustand verwendet, weil hartes Wasser den Vorgang erhält. Bei einer Temperatur von etwa 18 bis 20 Grad Celsius kocht sich die Milchsäuregärung in vier bis sechs Wochen, so daß nach dieser Zeit die grünen Tomaten konsumfähig sind.

Die betreffenden Tomatenzergebnisse werden insbesondere von Kantinen und Großküchenbetrieben abgenommen, weil diese als Beigabe zu Fleischspeisen einen wertvollen Geschmackswert besitzen. Es empfiehlt sich, für alle Verarbeitungsarbeiten die grünen Tomaten etwas zu sicceln, damit die Aufgussflüssigkeit von der Frucht gut aufgenommen wird, was sonst durch die alarie Schale Schwierigkeiten verursachen würde. Will man von einem Stachel der Tomaten absehen, dann genügt es, wenn jede Frucht im Wüstenanfang etwas kreuzweise eingeschnitten wird.

Grüne Tomatenzergebnisse in Dickzucker werden in Schweden als Beigabe zu Fisch- und Fleischspeisen vielfach verwendet. Fast jeder schwedische Haushalt ist auf die Anwendung der grünen Tomaten auf dieser Basis eingestellt. Die Dickzuckerbehandlung wird in drei Abschnitten zur Durchführung gebracht. Zuerst verwendet man eine Dickzuckerlösung mit 30 Prozent Zucker, die nach zwei bis drei Tagen eine Verstärkung auf 50 Prozent Zucker und alsdann zum drittenmal 65 Prozent Zucker erhält. Als Würzmittel werden Kellen und Zimmt verwendet, die der Zuckerlösung in ganzer Form beigegeben werden, so daß die betreffenden Geschmacksstoffe durch die Zuckerbehandlung von der Frucht eine Aufnahme erhalten. Für Belegfruchtzwecke wird die Zuckerbehandlung genau so wie beispielsweise bei Kirschen zur Durchführung gebracht.

Am Interesse des deutschen Tomatenbauers verdient die Verarbeitung der grünen Tomaten noch mehr Beachtung.

Neues aus Lompertheim

* Lompertheim, 30. August. Der am Samstagmorgen in Mannheim-Luzenberg mit dem Motorrad verunglückte Adam Krämer von Lompertheim, der schwere Verletzungen am Kopf erlitt, ist gestern Abend im Krankenhaus in Mannheim gestorben. Er hinterläßt Frau und Kind.

* Lompertheim, 30. Aug. Ein hiesiger Bauer, etwa 50jährig, erlitt am Sonntagmorgen, als er sich auf dem Wege nach Bensheim befand, einen Hitzschlag. Er wurde ins Lompertheimer Krankenhaus verbracht, wo inzwischen eine Besserung eingetreten ist.

Diernheimer Nachrichten

* Die Tabakernte beginnt. Überall in den Feldern sind die Tabakpflanzler mit den Schülfern damit beschäftigt, die Blätter von den Tabakpflanzern abzubrechen und schon in Bündel zusammenzuliegen. Eine reiche Tabakernte sieht wieder bevor, denn die Pflanzen sind infolge des Wetters sehr schön gewachsen. In den Abendstunden hört man wieder aus den einzelnen Hofreiten die bekannten Unterhaltungslieder beim Einräumen der Tabakblätter erklingen, denn jung und alt sitzt zusammen in der Scheune und läßt fleißig ein, worauf die Büschel an gut gelüfteten Stellen im Gebäl zum Trocknen aufgehängt werden.

* Kleiner Verkehrsunfall. An der „Trennscheib“ sprang mittags ein kleiner Junge direkt in das Fahrrad eines älteren Mannes, der von der Adolf-Hitler-Straße in die Schulstraße einbiegen wollte. Hierbei kam der Mann zu Fall, während der Junge, der mit dem Schwere davonkam, laut heulend unverletzt nach Hause sprang. Es ging noch gut ab durch das vorsichtige Fahren des Radfahrers.

gefunden, unter denen sich trotz der politischen Hochspannung viele Ausländer aus dem europäischen Festland und Uebersee befinden. Die Stadt Karlsruhe hat mit dieser Ausstellung einen Erfolg erzielt, der sowohl der Bedeutung des Festivals als auch ihrem eigenen Ansehen als Stätte der Kunstförderung gerecht geworden ist.

Die „Tragödie des Menschen“ in Berlin. Das Theater am Hort-Werfel-Platz in Berlin wird in einer Reihe von Aufführungen aus Rabanths Meisterwerk „Die Tragödie des Menschen“ zur Schauplatz bringen. Das Werk, das schon mit großem Erfolg in Wien und Hamburg aufgeführt wurde, kam bereits 1893 im Berliner Festspiel-Theater zur Aufführung, und zwar mit den produktivsten Dekorationen, die Graf Eberhard eigens für die Aufführung der „Tragödie“ in der Wiener Theaterausstellung 1892 anfertigen ließ.

Drei Jahrhunderte weltmarktlicher Kunst. Die Ausstellung „Kunstschaffen der Weltmarkt, blühende Kunst des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts“, die im Juni in Wien eröffnet wurde und hier großes Interesse gefunden hat, ist die Zeit von 15. August bis 24. September in die Zoologische Landesgalerie nach Karlsruhe übertragen. Die Ausstellung, die hier ebenfalls verlost wird, die blühende Kunst dieser Jahrhunderte über mehr als drei Jahrhunderte hin geschlossenen darzustellen. Die Ausstellung umfaßt 266 Werke von 75 Künstlern, davon 42 zeitgenössischen.

Kunstschätze des Louvre sollen in Schwabach gebracht werden. Die französische Regierung hat eine „Mobiliarordnungsung“ für die Kunstschätze des Louvre ausgearbeitet, um im Falle eines Krieges unverzüglich Maßnahmen zum Schutze der Kunstschätze durchzuführen zu können. Am weitesten sind diese Vorbereitungen bisher im Louvre abgeschlossen. An der Spitze der Künstler, deren Werke im Louvre aufbewahrt werden, steht Rembrandt. Die wertvollsten Kunstwerke sollen in die Gegend der Stadt von Frankreich, sowie in mehrere in der Provinz bereits vorbereitete Schwabacher gebracht werden. Für die Rückführung des Louvre ist ein genauer Plan ausgearbeitet worden.

Wien erhält ein neues Theater. Die Reichstheaterkammer hat ihre Zustimmung zur Wiederherstellung der Hofoper in der Praterstraße in Wien gegeben. Die Errichtung der Bühne, die den Namen Theater in der Praterstraße erhalten hat, liegt in Händen von Peter Schubert, der das Theater am 29. September eröffnen wird. Damit haben alle Wiener Bühnen, die unter der Hofoperherrschaft gelitten waren, ihre Pforten zu schließen, die Arbeit wieder aufnehmen können.

Keine

Es gibt Frauen, die zugehen vor Tag für Tag für die Einläufe ist weiterhin ganz bequeme zum Friseur haben betrachten und nicht daran, in den Gedächtnis und halten die Aufnahme für beifuch für Frauen ist ein gewisses Frauen zweifeln und diejenigen ist, zur rechtdann bliebe Uhr für die sich nicht an Ein bißchen wäre wohl immer darat der dem laden arbeit abend für an Kraft beteiligen, men ist, über Gedankenloshen Freizeit, daß m die die Ab-einteilung legt.

Die Mar Dienstbü helm Pa m feiert am Stadtwerke Elektrizitäts läum. Dem wünsch und

Auslassen boten. In fers des J und der Fre sofortiger E lächer der Verschraubun lungen ge bis zu 14 150 Reichsm Briesaubenp den unberüh

Wirtschaftl venten. Gem wirtschaftsamt Volls. Ver Naderhebung die ein Stu höheren Fra haben. Die nationalen V Vollsälumna die Naderbeh der von den scharfen durc un für die V stellen. Der Naderbehob dung vor de schulen, die Hoch- und Fr gen sowie 17. Mai 1939

Zur Ha ein k Scharf u. M

Der Die Gro

Das der G deren Verhät benohter, da hat sich jedoc angenommen

Freunde des S heit experim fassen und W

Prof. Dr. L kannter Exper lungsklimas Häufersamun ändert Bindv feuchtigkeit ge merklich; bei änderungen fo uen Klima ist als das der

Da sind je Schornsteine eine Unmenge Luft abgeben leitströblichen, sonzentriertes In jedem Rüb nen solcher „K Kerne sind es, zu einer sicht fähren. Das be

Farbe Art-2 Nitro G 7. 17 u. 17 a

Keine Zeit gehabt...

Es gibt immer noch eine Anzahl von Hausfrauen, die mit ihrer Zeit nicht richtig umzugehen verstehen...

Durch die stärkere Berufsbeanspruchung der Frauen ist es leider nicht zu vermeiden, daß ein gewisser Prozentsatz der arbeitenden Frauen zwischen 17 und 19 Uhr Einkäufe machen...

Ein bißchen mehr Rücksicht in diesem Falle wäre wohl angebracht. Die Frauen müssen immer daran denken, daß diejenigen, die hinter dem Ladentisch stehen...

Die Mannheimer Stadthronik

Dienstjubiläum. Stadtoberbauinspektor Wilhelm Dambraer, Mannheim, H. 4, 1920, feiert am Donnerstag, 31. August...

Auslassen und Freiflug von Tauben verboten. In einer Bekanntmachung des Ministers des Innern heißt es, daß das Auslassen und der Freiflug von Tauben jeglicher Art...

Unterbrechung für Hoch- und Fachschulabsolventen. Gemäß einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird zur Ergänzung der Volks- und Betriebszählung 1939 eine Nacherhebung über die Personen durchgeführt...

Zur Hausmusik

ein klaviervolles Klavier von Scharf u. Mauk, C 4, 4 - Piano- u. Flügel-fabrik

Der „Dunstdom“ überm Häusermeer

Die Großstadt verschluckt Sonnenstrahlen / Forschung über das Klima der Stadt

Daß der Großstädter in wesentlich unangenehmeren Verhältnissen leben muß als der Landbewohner, das ist eine Binsenwahrheit. Zeit hat sich jedoch die Wissenschaft dieses Problems angenommen...

Prof. Dr. Wilhelm Schmidt ist ein bekannter Experte auf dem Gebiet des „Strahlungsklimas“ der Großstadt. Schon die kleinste Häuseransammlung, stellt der Gelehrte fest, verändert Windeverhältnisse, Temperatur und Luftfeuchtigkeit...

Farben-Hermann

Kerl-Beizen - Mattierungen - Polituren Nitrocellulose-Beizeparale G 7. 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Jubiläumsspielzeit des Nationaltheaters

Am Freitagabend steigt der Vorhang wieder / Eröffnungsvorstellung „Prinz von Homburg“

Am Freitag, 1. September, beginnt das Mannheimer Nationaltheater seine Spielzeit 1939/40, die zugleich eine zwiesache Jubiläumsspielzeit sein wird.

nau 100 Jahren, also 1839, ging das Nationaltheater aus großherzoglich-badischem Besitz in die Verwaltung der Stadt über, als erstes Theater in Deutschland überhaupt.

Für das Schauspiel sind drei, für die Oper ist eine Uraufführung vorzusehen. Mit Lope de Vega's „Der Kommissar“...



Das Theater erwartet seine Besucher...

Luise verschwand mit einer Tasche

Der Einzelrichter hatte seine Last mit der aufgepukten Frau

Auf der Anklagebank sah eine aufgepukte Frau, in ihrem ganzen Verhalten „lonangebend“ mit einer mißbilligenden Aufdringlichkeit. Bei der geringsten Nervenerschütterung fällt sie aus der Rolle...

von der Unterhaltung auf. Sie wollte nicht recht gehört haben, aber es stimmte, mit feinen paar roten Punkten auf dieser Frau noch drei Emmchen, Empört darüber, vergaß sie den Hovel ihres Kommens...

Luise griff nach dieser Tasche, nach ihrer Meinung, es sei ihre Tasche, frag aber noch einen Gast, ob diese ihm gehöre und verschwand dann aus dem Lokal. Inzwischen wurde das Fehlen der Tasche entdekt und ein Durcheinander unter den zurückgebliebenen Gästen entstand...

Dem Richter ging der Geduldsfaden aus. Auf seine Frage: „Haben Sie heute Alkohol zu sich genommen?“ erfolgte die prompte Antwort der Angeklagten: „Tawohl, Herr Präsident!“

Auch für Selbständigmachung Genehmigungspflicht. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Bescheid an den Reichsstand des deutschen Handwerks dahin Stellung genommen...

Luftspielliteratur. Die wichtigste Uraufführung aber wird wohl am 22. September Heinrich Kerkaule's neues Werk „Prommer“ sein.

Mit Heinrich Kerkaule, Walter Dierschke und Gerhard Schumann wird das junge zeitgenössische Drama gepflegt. Von Österreich, dem in Frankfurt lebenden Kaiser Dichter, werden wir ein Drama um den von den Franzosen erschossenen Buchhändler Palm sehen...

Zu den Werken der Klassiker ist zu bemerken: Mit Interesse sehen wir die Aufführung des zweiten Teiles von Faust entzogen. Es freut uns, daß auch Kleist wieder vertreten ist.

In der Oper macht die Uraufführung von Jacopo Poyolis Oper „Der einäugige Franke“ mit dem modernen italienischen Opernschaffen bekannt. Mark Lotbars „Schneider Biddel“, Carl Orff's „Der Mond“...

Was ist heute los?

Donnerstag, 31. August:

Stadtkunsthalle: Oper: Roberte und Variete. Konzert: Pianoforte Rosenbalden, Violoncello Rheinbold, Cello Wien, Weinhaus Güte, Orgel: Hilde.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 31. August:

Reichsdeutscher Rundfunk: 5.45 Morgenlied, Wetter; 6.00 Gedenkstunde; 6.30 Konzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Wasserstandsmitteilungen; 8.10 Gedenkstunde; 8.30 Ohne Sorgen über Morgen; 9.20 Für dich dabei; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagstunde; 13.00 Nachrichten; 13.15 Sport; 14.00 Nachrichten; 14.10 Schallplatten; 16.00 Konzert; 18.00 Was Zeit und Leben; 18.15 Stunde der jungen Nation; 19.00 Hier ist Nürnberg; 19.15 Von Dänkel und Greißel; der Ausprobieren und des Schmiedens; 20.00 Nachrichten; 20.15 Französisch; 20.30 Nachrichten; 20.45 Abends, Abends, Abends; 21.00 „Sommerabend“; 22.00 Nachrichten, Wetter; Sport; 22.15 Chronische Nachrichten; 22.30 Volk- und Unterhaltungsmusik; 24.00-2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.10 Kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Reichsdeutscher; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Mittagstunde; 13.45 Nachrichten; 14.00 Artikel von zwei bis drei; 15.15 Dauermusik; 16.00 Konzert; 18.00 Das Wort hat der Sport; 18.50 Väterabend; 19.00 Hier in Nürnberg; 19.15 Volkstheater; 20.00 Nachrichten; 20.15 Große Truppe; 21.00 Konzert; 22.00 Nachrichten, Wetter; Sport; 22.15 Reichsdeutscher der Arbeiter in Ostland; 22.30 Kleine Melodie; 23.00-24.00 Nachtmusik.

NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend

gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend. - Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Ein Pärchen ein Vogel ein Nest

HEITERER ROMAN

v. RICHARD BLASIUS

Nachdruck verboten

Er und sie

Wissen Sie, ich möchte so was direkt aus 'm Leben geariffenes, was wirklich vorkommt," sagte die Kundin der Leihbibliothek von Franz Riedel, Bernauer Straße siebzehn. „Ich kann das verschrobene Zeug nicht leiden, das nur in den Büchern steht, aber niemals im Leben passiert." Dabei begann sie zum vierten Male die Rückenmittel einer langen Bücherreihe zu lesen. Halbblut murrte sie vor sich hin: „Zwei Frauen unter einem Dach — Edeltraut meistert die Liebe — Die Seele im Dornenbusch — Die Tragödie einer edlen Frau — und so weiter — und so weiter."

Die blonde Inge sandte einen Blick der Verwunderung zum Himmel empor, der aber von der weiß gemalten Decke des Raumes aufgefangen wurde. Wie lange würde sie bloß jetzt wieder einmal aufgehoben werden, wo sie sich doch mit Baldi befaßt hatte, um mit ihm im „Sector" das Mittagsessen einzunehmen. Ein Griff in eine Reihe. Sie hielt der Kundin ein Buch vor. „Wie wäre es damit? Kreuzungen von Emil Strauß."

Doch Frau Auguste Lehmann wederte heftig ab. „Ne, lassen Sie nur! Erstens klingt das so nach Kaminofelzucht, und zweitens Strauß, das könnte was Musikalisches sein. Ich nehm lieber das da." Sie hatte sich bereits für die arme Seele im Dornenbusch entschieden. Dabei senkte sie tief auf und dachte an ihren Fridolin, der nur in Effen, Trinken und Schlafen ausging, für den höheren Schwung ihrer Seele aber kein Verständnis aufbringen konnte.

Auch Inge senkte. Doch war es ein Senkzettel der Erschöpfung. Endlich! Im Hinterbüchlein sah bereits der alte Riedel, um in der Zeit von zwölf bis zwei Uhr das Geschäft selbst zu führen, wie es ihm nach Vereinbarung zustam. Als jedoch Frau Lehmann, die nur die Wirklichkeit liebte, mit ihrer im Dornenbusch gemarterten Seele ging, stürzte ein junger Mann herein, legte ein Buch auf den Tisch, trat an die Regale und überflog hastig die Titel.

„Gott sei Dank! Der hat es wenigstens auch eilig!"

„Winnen fünf Minuten hatte er sich auch schon entschieden. Inge notierte für Fritz Bernikel „Die drei im Todescanon" und „Die Ranz der Geister", worauf der Halbwichsige schnell wieder verschwand.

„Herr Riedel, ich gehe jetzt!" rief Inge durch die halb geöffnete Tür in das Hinterzimmerchen und legte ihre blaue Filzklappe ordnungsgemäß auf das linke Ohr.

„Schon gut, Fräulein Inge," quetschte eine vom Doppeltürnen beengte Bassstimme. — Baldi stand hinterm Ladentisch der Buchhandlung von Berner und Bod am Hauptmarkt, war äußerlich die Liebenswürdigkeit selber, schimpfte aber unhörbar „alte Biene" in seine schwarze Seele hinein. Die Dame vor

ihm gehörte zu denen, die niemals wissen, was sie eigentlich wollen.

„Es soll nämlich ein Buch für meine Tochter sein," erklärte sie und sagte das Wort Tochter mit spitzer Mundstellung und verstärktem Stimmenaufwand.

Mutter X, Tochter Y. Also eine Gleichung mit zwei Unbekannten. In diesem Falle durfte man wohl ruhig nach dem Alter von Fräulein Tochter fragen. Er tat es.

„Siebzehn." „Es wäre allerdings gut, wenn Sie mir Ihre Wünsche näher bezeichnen wollten!" Sie aber konnte sich zu keinem ihr vorgelegten Buch entschließen. Baldi brachte es dabei noch immer fertig, liebenswürdig zu lächeln. Ein genauer Beobachter hätte freilich in seinen Zügen mit Leichtigkeit etwas Krampfhaftes entdeckt.

Nach längerem Hin und Her begab sich die Dame in die antiquarische Abteilung, für die Baldi zu seinem Glück nicht zuständig war. „Nun wird sie für fünfzig Pfennig irgendeinen dünnen Band ersehen, an dem der Goldschnitt die Hauptsache ist, vielleicht „Cuintessenz der Lebensweisheit und Weltkunst von Echterfeld", murmelte Baldi vor sich hin, als er aus dem Laden stürzte, um noch zur rechten Zeit mit Inge zusammenzutreffen.

Im Speisehaus fand er den Göttsch an der Musikantenbühne noch unbefestigt und nahm sei-



Marja Nickilsch in einer Drehpause zu „Kitty und die Weltkonferenz". Foto: Terra-Wasko

nen gewohnten Platz ein. Also war auch Inge wieder einmal aufgehoben worden. Doch lange brauchte er nicht zu warten, da leuchtete ihr Blondhaar am Eingange auf. Baldis Miene hellten sich blühschnell auf. Ein Kaffemädel, seine Inge! Schlank und raut und immer geschmackvoll, wenn auch einfach angezogen. Dazu eine blühende Gesichtsfarbe, eine Haut ohne Fehlfarbe und Makel. In Baldis Augen glänzten Stolz und Begeisterung. Doch was war das? Rag da nicht wirklich ein ärgerlicher Zug um ihre Lippen? Na, das werden wir gleich haben. Er sprang auf und eilte ihr entgegen.

„Natürlich muß ich wieder zu spät kommen," schmollte Inge.

„Wieso zu spät, Schatz? Ich bin ja auch eben erst eingetroffen. Nun rate mal, was für ein Kuriosum ich gesehen habe?"

„Mit Hunger im Leibe kann ich keine Silbertrüffel lösen."

„Einen Sperling, der auf dem Kopfe stand." Inges, große, grauen Augen haben den Verlobten kritisch an. „Sicher schon mal gehört, Junge. Aber mache keine Mördergrube aus deinem goldigen Herzen!"

„Er stand auf dem Altmarkt auf dem Kopfe der Germania."

„Stimmt! Ausgrabungen ältesten Datums. Bin ich von dir gewöhnt."

„Soll das eine Kritik an meinen geistigen Fähigkeiten sein, Inge?"

„Ach wo, nur eine Kunstbetrachtung." Das Mädchen lachte und strich sich eine vorwichtige, blonde Locke unter das Büschel.

„Siehst du, den Zweck habe ich doch erreicht. Du lachst wieder."

Das Paar ließ sich an dem Göttschen nieder. Baldi musterte Inge von der Seite. „So was nannete man früher Ehrenscheiter," sagte er lächelnd.

Obwohl er sich nicht näher ausließ, bearriff Inge sofort, daß ihre neue Filzklappe gemeint war. Sie zuckte die Achseln, rümpfte ihr schmales Räschen und entgegnete: „Du siehst also, die Dinge bleiben, nur die Namen ändern sich. Was willst du übrigens? Rodeofache!"

„Stimmt. Aber weicht du, Jungemaus, es hat so was weidmännisches an sich. Immer so 'ne Art Warnung für uns arme Männer: Achtung! Ich bin auf dem Pirschgange."

„Ganz richtig, und den armen Baldijungen hat die böse Jägerin bereits total erschossen." „Gehtiger Diebstahl!"

Einige Augenblicke ruhte das Gepänkel. Beide studierten die Speisefarte. Nach der Befragung sah Inge ihren Verlobten mit einem langen Blick an.

„Donnerwetter, so tiefgründig? Was wird jetzt kommen?" fragte Baldi.

Von den verschiedenen „Straußen" / Wer schrieb die Wiener Operetten - wer den „Rosenkavalier"?

In der Berliner Staatsoper. Bei einer Aufführung der Oper „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß. Während der Pause nach dem 2. Akt höre ich im Wandelgang folgendes Gespräch:

Kellere Herr: „Der Auftritt des Rosenkavaliers mit den glühenden Harfen und dann die Walzerzene — da hat der Strauß wirklich herrliche Einfälle gehabt!"

Kellere Dame: „Hat aber doch nicht die Grazie und den Rhythmus des Fledermauswalzers seines Vaters."

Andere Dame: „Er ist ja auch ein hervorragender Pianist. Reulich spielte er in einem Winterhilfskonzert, das wir im Radio hörten, eine virtuose Bearbeitung des Walzers „An der schönen blauen Donau —"

Verzeihung meine Herrschaften in der Staatsoper, ziemlich verworren ist ja eure Kenntnis der Musikgeschichte und schaurig dieses Zusammenwerfen der ganz verschiedenen Komponisten und Musiker namens Strauß! Aber dieses Strauß-Wirrwarr trifft man leider sehr häufig an und nicht nur in musikalischen Latenzkreisen. Ganz verwunderlich ist es ja nicht, denn: 1849 begraben die Wiener ihren Liebling und Walzerkönig Johann Strauß. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten konzertiert Johann Strauß aber weiter mit seiner berühmten Kapelle in Wien und in aller Welt, führt die herrlichsten Operetten auf und wird 1899 wie ein Fürst in der Musik mit größten Ehren zu Grabe getragen; was nicht verhindert, daß Johann Strauß persönlich in den nächsten Jahrzehnten in aller Welt weiter konzertiert. Zwischendurch ist ein Strauß mit sinfonischen Meisterwerken die größte Leuchte geworden in deutschen und ausländischen Konzertsälen. Zu Beginn dieses Jahrhunderts bringt ein Strauß die musikalische Welt in Erregung durch unerhört fähige Musikdramen und von den Staatsopern in Stuttgart und Dresden verbreiten sich immer wieder neue Opern von Strauß. Unaußersprechlich spricht man von diesem Namen. Gestaltlos angesiegt auf den Plakaten spielt Strauß in den internationalen Konzertsälen Meisterwerke der Klavierkonzerte sieben neben den besten deutschen Liedern unserer Klassiker Lieder von Strauß.

1938 stirbt abermals Johann Strauß, kurz danach reist Strauß nach Dresden zur Uraufführung seiner neuen Opern. Und zur selben Zeit, als im biedermeierlichen Wien Strauß R. A. Hofballmusikdirektor war und den Wienern seine Walzer und Polkas in die Herzen und Beine geigte, schwang auch in Kapelle III Reich ein Konzepter Strauß das Dirigentenzepter bei den Hofballfestlichkeiten. Strauß hier, Strauß dort. Seit über 110 Jahren Strauß im Ersten, im Heiteren, in Oper, Operette, Kunstlied und Chanson, im Walzer, Drama, sinfonischer Dichtung und in der Klavierkunst! — Dazu nun in wenigen Worten etwas Klarheit:

Die Wiener Dynastie

1825 klingt der Name Strauß in der musikalischen und tanzliebenden Welt zuerst auf. Johann Strauß (Vater) verläßt seinen Platz als Geiger in der Wiener Tanzkapelle des schon berühmten Josef Lanner und begründet eine eigene Tanzkapelle, mit der er schon bald die Lanner'sche an Beliebtheit übertrifft und mit seinen eigenen Walzern, Polkas, Quadrillen und Marschen der Held seiner Zeit wird. Von ihm stammen 281 Tanzpublikationen, darunter die noch heute viel gespielten Walzer „Forelle", „Rheinländer", „Cäcilienwalzer", der berühmte Radecktmarsch und von ihm stammt insbesondere der zweite Johann Strauß, der das Werk des 1849 frühzeitig sterbenden Vaters fortsetzte und ihn an Erfolg weit überflügelte. Dieser zweite Johann Strauß (Sohn) streute aus dem unerschöpflichen Füllhorn seine in aller Welt berühmten unsferblichen Walzer aus „An der schönen blauen Donau", „Geschichten aus dem Wiener Wald", viele andere Perlen im Dreiviertelakt und wurde der Schöpfer vieler Operetten, darunter Meisterwerke, wie „Zigeunerbaron", „Der lustige Krieg" und besonders „Die Fledermaus", die trotz ihrer 22.000 Aufführungen von ihrer unwiderwärtlichen Frische und Jugkraft noch nichts eingebüßt hat. Dieser berühmte Strauß starb 1899. — Aber auch seine Brüder komponierten mit Erfolg: Eduard und insbesondere Josef, der Schöpfer des hochwertigen Walzers „Dorfschwalben aus Oesterreich". Und der bis in unsere Tage mit seinem Wiener Or-

chester durch die Welt reisende Johann Strauß der Dritte, der 1938 starb, war ein Neffe des Fledermaus-Komponisten, ein Sohn von Eduard Strauß. — Das waren also die Komponisten aus der Wiener Dynastie Johann Strauß.

Der Konzertsaal- und Opern-Strauß

Dann haben wir — nicht verwandt mit den Wienern — den als Sohn eines Kammermusikers 1864 in München geborenen Richard Strauß, den wohl bedeutendsten Komponisten der Gegenwart überhaupt. Von ihm stammen große sinfonische Werke wie „Tod und Verklärung", „Sinfonie domestica", „Don Quixote", „Zill Gulespiegel". Der genialen Inspiration dieses Komponisten und seiner außerordentlichen Kunst der Orchesterbehandlung entstammen die Strauß-Opern: von der „Feuererzst", über die ganz neuartigen Musikdramen „Salome" und „Elektra" und die vollständig gewordene Komödie „Der Rosenkavalier", über die „Ariadne" und andere Werke bis zu den jüngst uraufgeführten Einaktern „Daphne" und der „Friedenstag". Dieser Strauß wandte sich auch dem deutschen Liebes- und viele seiner kleinen lyrischen Werke gehören zu den meist gesungenen Liedern in Haus und Konzertsaal.

Ein Klavier-Strauß

In den letzten Jahren ist noch ein anderer musikalischer Strauß sehr bekannt geworden, mit dem Vornamen Johannes, weder verwandt mit der einen noch mit der anderen vorgenannten Komponistenfamilie. Dieser Strauß gilt als einer der besten heutigen Interpreten der großen Klavierwerke.

Nach dieser kurzen Entwirrung des Strauß-Runderbunds wollen wir fortan jedem der musikalische Strauße das — Seine lassen. Dazu wird auch der Tobis-Film „Der unsferbliche Walzer" beitragen, der die — nicht nur an Glanz und Glück, sondern auch an dramatischen Konflikten reiche — Geschichte der Wiener Familie Strauß behandelt.



Ein Glas Zitronenwasser ist das beste, wenn die Sonne brennt — denkt Ita Rina während einer Drehpause des „Zentrale Rlo". Foto: Terra-Wasko

„Es ist soweit." Baldi rief die Augen auf. Hoffnung lachte in seinen Nieren, aber der Zweifel legte schneue einen Schleier darüber. „Wirklich?" Er mußte regelrecht nach Luft sapfen.

„Herr Riedel gibt sein Geschäft auf, übergibt es uns probeweise für ein Vierteljahr, damit wir sehen, wieviel es wert ist. Zu Jahresbeginn können wir es dann käuflich erwerben. Daß es uns nährt, weiß ich ja schon längst."

Baldis Nieren hatten jetzt jeden Zweifel verjagt. „Der Mann ist ja 'n wahrer Gemütsathlet. Und das sagt du jetzt erst? Dabei kommtst du vorher mit einer miesepettrigen Miene herein, als seien dir alle gefürscherten Fruchtstücke fortgeschwemmt!"

„Soll ich vielleicht auf die Germania klettern wie der Sperling?"

Baldi griff mit beiden Händen nach der Binde des Mädchens und drückte sie herzlich. So verlobend auch der kleine, rote Mund vor ihm lachte, gab es doch hier unter Aufsicht der Besonnenheit keine Gelegenheit, der überquellenden Freude besseren Ausdruck zu verleihen.

„Du leitest doch nicht etwa heimlich einen Massage-Salon?" Inge versuchte ihre Hand zurückzuziehen, was ihr aber erst gelang, als der Kellner herantrat, um die Bestelle auf den Tisch zu ordnen.

„Also können wir zu Weihnachten heiraten," jubelte Baldi, als sie wieder allein waren.

„Wenn wir anspruchlos sind, ja." Inge sah plötzlich wieder ernster drein. „Ich hätte doch Onkel Käptens Angebot nicht so ohne weiteres zurückweisen sollen."

„Aber, Inge, ein Mann, den du in deinem Leben noch nie gesehen hast."

„Er ist immerhin mein einziger Verwandter. Unser Rest wird uns weit besser gefallen, wenn wir es uns aus eignen Mitteln aufbauen."

„Aber es wird ein Jaunkönigsnest werden." „Immerhin ein Königsnest, in dem du die Krone trägst, Schatz."

„Als Ehrenscheiter natürlich, auf dem linken Ohr," lachte Inge.

Die Mittagsgäste sahen schmunzelnd nach dem fröhlichen Paare. Es war doch eine ganz kamose Sache, wenigstens zuzuhören zu können, wenn sich die liebe Jugend freute.

„Onkel Käpten hat kein Wort mehr von sich hören lassen," fuhr Inge fort und hatte wieder einen nachdenklichen Zug im Gesichtchen. „Er scheint es mir doch übergenommen zu haben."

„Ich denke eher, er schwimmt längst wieder mit seiner Arche zwischen Inseln herum, wo die Mädchen kaffeebraun sind."

„Er ist sicher schon zu alt, als daß ihn Javass Weiblichkeit interessieren dürfte."

„Trau, schau wem!" „Nunne, lag doch solche Gemeinplätze!" „Man tut, was man kann."

(Fortsetzung folgt)

Das Mittelhessische Landestheater wird seine neue Spielzeit am 10. September im Nocturtheater zu Bad Nauheim mit einer Festaufführung des Schauspiel „Wismars Sturz" des Leipziger Autors Dr. Walter Lange eröffnen.

Russ Werk von Max Dreher. Der auf Nagen lebende, jetzt im 76. Lebensjahr lebende Dichter Dr. Max Dreher hat ein neues Schauspiel vollendet, das unter dem Titel „Waffenstein vor den Toren" am 31. Oktober im Stadttheater Stralund seine Uraufführung erleben soll.



Wer wird siegen? Gustav Fröhlich „wagt" während einer Drehpause zum Terra-Film „Alarm auf Station III" einen Angriff auf Bobby. Aufn.: Terra-Wasko

Pilsue

My de Betrachtung wir fürst gleich ein

Auf dem r tische Fehler Rohleiwirts Spiel für die

Als die M ein selbstän die insbe hatten fe des Staates die ethnogra den. Das be lizien mit vereinigt wu nes Kratauer große Wicht Dombrowa- den letzten Z wickelt hatter schen Bedarf vereinigte m hand der Z Landschaffen viel Erdbö v sind. Man tr schen Chara der polsche produktion ge 1938 nutzte P lation aus, v chen Kohleis

Immer wie

In einem Polsta Goh lung der Ro schildert. Auf kehren von das Eingelä blieben, man Maschinen u nicht hinaus der Bergwer Eingeländnis wichtig, das i sät, aber in sahren eines rates bedarf.

Die Burge nen" in der nicht irgend schaft zu sud die Tatfache, hat, daß j schlehen un lichen. Wirt 1923 gingen Deutschlan, land mußte d aus seinem fische Kohlen malige Konj standnawische Aufschüben w tes in den nä waren Depre folgenden Ja 1900 Lommen

1923: 1925: 1929: 1933:

Export sank

Der Export erreicht hatte, sich dann wie legten Jahren gemacht, die marties Müß Großfirma „V zu Spejalpre Gebieten des gen. Außerden den Ausbau nannten B der gleichfall wirtschaftlich nicht herausf

Trop aller nicht umkrete Gebiete reicht und Kraku betrug, durch Lagebiet sind sal ist von de hängig. Nati Kohle ist aber sen Territoriu natürlich geh der Inlandma ROB nicht: t Kohleerbraun von 726 Rg. 438 Rg. gesun Passio und b 1937 eine Ste jedoch auch be chen, um die g lichen Sektor auf dem Rats land hat mit Kohleerbraun andere Wälf

Das Oja-Ge

Diese Situa wirtschaftliche gebiet. Dieses große Land v die 50 v. S. d spricht. Es sin

Pilsudski: „Polen gleicht einer Brezel“

Wohin mit der Kohle?

Mit dem folgenden Artikel legen wir unsere Betrachtungen über Polens Wirtschaft fort, die wir kürzlich mit dem Aufsatz: „Pilsudski: Polen gleicht einer Brezel“ begonnen.

Auf dem wirtschaftlichen Felde werden politische Fehler am ehesten entdeckt. Die polnische Kohlewirtschaft ist ein hervorragendes Beispiel für die Richtigkeit dieses Satzes.

Als die Männer von Versailles darangingen, ein selbständiges Polen trotz aller Bedenken, die insbesondere Wilson hatte, zu verwirklichen, hatten sie die Möglichkeit, den Kohlenbedarf des Staates Polens dadurch sicherzustellen, daß die ethnographischen Grenzen verwirklicht wurden. Das bedeutete, daß der polnische Teil Galiziens mit dem bisherigen Zentrum Polen vereinigt wurde — ein Gebiet, das wegen seines Krakauser Reviers kohlenwirtschaftlich eine große Wichtigkeit besaß. Die Reviere von Dombrowa-Sośnowice und Krakaus, die sich in den letzten Jahren vor dem Kriege gut entwickelt hatten, waren in der Lage, den polnischen Bedarf zu decken. Aus politischen Gründen vereinigte man gegen den bewaffneten Widerstand der Bevölkerung die westukrainischen Landschaften mit Polen, die zwar über sehr viel Erdöl verfügten aber Kohlenzufuhrgebiete sind. Man trennte Ostoberschlesien vom Deutschen Reich trotz seines überwiegend kulturdeutschen Charakters ab, obwohl man wußte, daß der polnische Markt für diese schlesische Kohlenproduktion gar nicht aufnahmefähig war. Ende 1938 mußte Polen endlich eine günstige Konstellation aus, um das Olsagebiet mit seinen reichen Kohlenstätten zu rauben.

Immer wiederkehrende Depressionen

In einem längeren Artikel hat das Fachblatt „Polsta Gospodarka Zagodni“ die Entwicklung der Kohlenindustrie Polens kürzlich geschildert. Auffällig ist das regelmäßige Wiederkehren von Depressionen. Bemerkenswert ist das Eingeständnis: „Reinwertierungen unterblieben, man hat auch die Erneuerung von Maschinen und sonstige Ersatzbeschaffung möglichst hinausgeschoben... Der technische Zustand der Bergwerke ist noch unzulänglich.“ Dies Eingeständnis ist vor allem für das Olsagebiet wichtig, das über ausgezeichnete Kohle verfügt, aber im Hinblick auf häufige Wettererfordernisse eines besonders guten technischen Apparates bedarf.

Die Wurzeln der verschiedenen „Depressionen“ in der polnischen Kohlewirtschaft sind nicht irgendwo im Nebelbeim der Weltwirtschaft zu suchen. Ihr häufiger Nährboden ist die Tatsache, daß Polen zuviel Kohle erobert hat, daß so bedeutende Reviere wie Ostoberschlesien und Karwin (Olsagebiet) ihren natürlichen Wirtschaftsräumen entzogen wurden. 1923 gingen 64 v. H. der polnischen Kohle nach Deutschland, 1924 noch 59 v. H. — d. h. Deutschland mußte die ihm eigentlich gehörende Kohle aus seinem Nachbarstaat einführen. Der einmalige Konjunktur auf dem englischen und skandinavischen Markt, mit großen staatlichen Zuschüssen wurde ein Teil des eroberten Marktes in den nächsten Jahren behauptet. Trotzdem waren Depressionen unvermeidlich, wie die folgenden Zahlen der Steinkohlenförderung in 1000 Tonnen zeigen:

Table with 2 columns: Year and Tonnage. 1923: 36 098, 1924: 29 081, 1925: 29 081, 1926: 46 236, 1927: 27 356, 1934: 29 233, 1935: 28 345, 1936: 29 748, 1937: 36 218

Export sank von 14,5 auf 8,8 Mill. T.

Der Export, der 1929 fast 14,5 Mill. Tonnen erreicht hatte, sank bis 1936 wieder auf 8,8, um sich dann wieder etwas zu erholen. In den letzten Jahren wurden lebhaftige Anstrengungen gemacht, die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes künstlich zu heben. Eine besondere Großfirma „Polivo“ erhielt die Aufgabe, Kohle zu Spezialpreisen in den landwirtschaftlichen Gebieten des Ostens und des Südens abzusetzen. Außerdem entstand ein neuer Bedarf durch den Ausbau der Rüstungsindustrie im sogenannten JCB um Sandomir, ein „Bedarf“, der gleichfalls als künstlich anzusehen ist, da wirtschaftliche Gewinne für die Kohlenindustrie nicht herauszuströmen.

Trotz aller Bemühungen ließ sich die Natur nicht umfahren. Für die eigentlich polnischen Gebiete reicht die Produktion von Dombrowa und Krakaus, die 1929 rund 12 Mill. Tonnen betrug, durchaus aus. Ostoberschlesien und Olsagebiet sind Zusatz: ihr wirtschaftliches Schicksal ist von den Möglichkeiten der Ausfuhr abhängig. Natürliches Aufnahmegebiet dieser Kohle ist aber das Großdeutsche Reich, zu dessen Territorium auch beide Gebiete früher ganz natürlich gehörten. Natürliche Chancen bietet der Inlandmarkt trotz aller Anstrengungen im JCB nicht: typisch für die Lage ist, daß der Kohleverbrauch in der Zeit von 1929 bis 1936 von 726 Kg. pro Kopf der Bevölkerung auf 438 Kg. gesunken ist. Gewiß konnte durch die Polivo und den Bedarf der Rüstungsindustrie 1937 eine Steigerung erzielt werden, sie wird jedoch auch bei weiterem Ausbau nicht hinreichen, um die großen Kohlenvorräte in dem östlichen Sektor des gemeinschaftlichen Raumes, auf dem Katowitz, Königshütte, Walsig, Teschen und Karwin liegen, aufzunehmen. Deutschland hat mit seinem immer noch steigenden Kohleverbrauch von 2650 Kg. pro Kopf ganz andere Möglichkeiten.

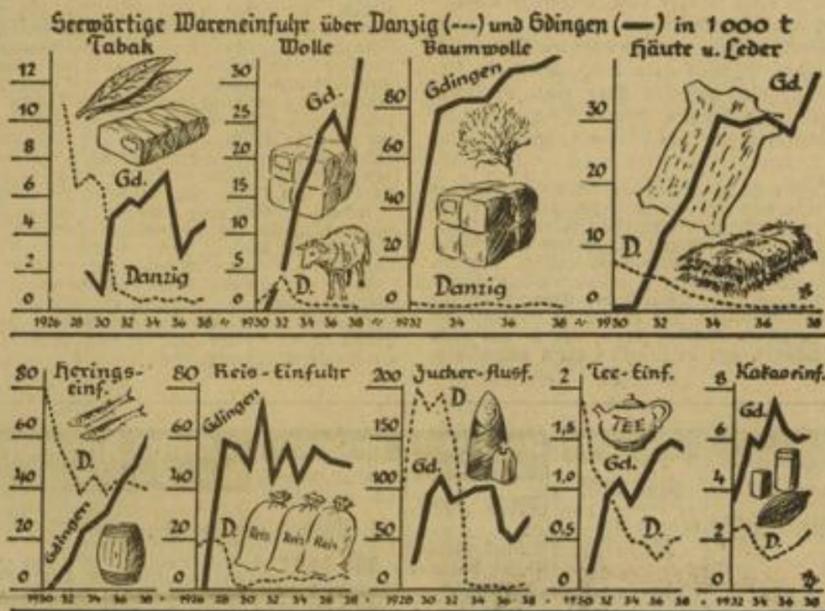
Das Olsagebiet

Diese Situation erklärt vor allem die schwere wirtschaftliche und seelische Depression im Olsagebiet. Dieses kleine, nur 800 Quadratkilometer große Land verfügt über eine Hüttenkapazität, die 30 v. H. der übrigen Kapazität Polens entspricht. Es sind fast 2800 Industriebetriebe mit

insgesamt 50 000 Arbeitern vorhanden. Der Kohlenvorrat wird auf 4 Milliarden Tonnen Steinkohle geschätzt, wobei zu beachten ist, daß es sich um besonders hochwertige Kohle — Kaloriengehalt 7000 bis 8000! — handelt. Im letzten Jahre vor dem polnischen Raub wurden allein hier 7,5 Mill. T. Kohle gefördert und fast 1 Mill. T. Kohle gewonnen. In Trzynie besteht ein Eisenwerk, das 1937 allein 550 000 T. Stahl und 480 000 T. Roheisen erzeugte. Wirtschaftlich war das ganze Olsagebiet bisher mit der sudetendeutschen Industrie verknüpft, zum Teil auch mit der Wirtschaft des Protektorats und der Slowakei. Innerhalb Polens besteht für die Kohle überhaupt keine Verwendungsmöglichkeit, wenn man davon absieht, daß 70 v. H. des Kohlebedarfs bisher schon im Teschener Land an der Olsa gedeckt wurde. Polen kann die großen wirtschaftlichen Möglichkeiten dieses Raumes nur teilweise nutzen, und zwar auch nur im Rahmen der Rüstungsindustrie. Handelsminister Roman erklärte typischerweise vor einiger Zeit: „Gewisse schon begonnene Arbeiten haben das Ziel, den Produktionsapparat des Teschener Gebietes zu Zwecken des Ausbaues des „Zen-

tralen Polnischen Industriezentrums“ (JCB) auszubauen.“ JCB heißt aber nach Anlage und Zielsetzung: Rüstungsindustrie für einen Kampf mit Deutschland, den man allerdings für die Jahre 1944 und 1945 in Aussicht nahm. JCB bedeutet aber auch verkehrswirtschaftliche Konzentration auf die Weichsel, auf einen Fluß, der für das ganze ostschlesische Industriegebiet ziemlich bedeutungslos ist, da die Oder und ihr Nebenfluß Ródzina in Verbindung mit einem Industriekanal das ganze Industriegebiet verkehrsmäßig erschließen. Auch diese Verkehrsverhältnisse zeigen, daß Ostoberschlesien und das Olsagebiet schlecht fahren, wenn sie wirtschaftlich mit dem innerpolnischen Raum des Weichselbogens verknüpft sind.

Aufgabe einer Neuordnung des osteuropäischen Raumes ist auch die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Verknüpfung. In der Kohlewirtschaft aber ist am meisten gegen sie gesündigt worden. Die polnische Frage „Wohin mit der Kohle?“ ist sowohl ein Zeichen der Verlegenheit und Impotenz, als auch eine Anfrage gegen Versailles, da es auf diese Frage eine wirtschaftlich gesunde Antwort immer gegeben hat.



Gesundheitshaus oder Krankenhaus?

Eine großartige Zusammenfassung der betrieblichen Gesundheitsfürsorge

Das — Ein Moorbad im Betrieb? Das ist unmöglich! Das gibt es nicht. Mit ungläubigem Kopfschütteln wird man zunächst die Behandlung zurückweisen, daß der Vater X, der Heizer Y oder die Hilfsarbeiterin Z sich gleich vom Arbeitsplatz weg mitten im Betrieb ein Moorbad leisten könnten. Und doch ist dieser „utopische“ Gedanke bereits Wirklichkeit geworden. Als bisher bedeutsamste Zusammenfassung aller von der Deutschen Arbeitsfront angeregten bzw. geforderten Maßnahmen in der Gesundheitsfürsorge ist in einem Hochföhrerwert das Gesundheitshaus eines deutschen Betriebes entstanden, so wie es den Vätern des Amtes „Schönheit der Arbeit“ entspricht. Ein zweites Gesundheitshaus ist in einem Betrieb der Flugzeugindustrie in der Nähe von Berlin im Bau. Weitere derartige Betriebsbauten dürften folgen, so daß es sich lohnt, sich mit dem Wert dieser Einrichtungen zu befassen.

Dorbeugen ist besser als heilen!

Die Erkenntnis, daß vorbeugen besser ist als heilen, beherrscht als Leitgedanke alle Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge. Während es die Aufgabe des Arztes ist, den Erkrankten zu heilen, wird der Sozialpolitiker in der Gesundheitsfürsorge dort anzusetzen haben, wo es darauf ankommt, die Menschen nach Möglichkeit gar nicht erkranken zu lassen. Was nach menschlichem Ermessen zur Verhinderung von Erkrankungen getan werden kann, muß getan werden. In einer solchen Sinngebung erhält die zum Thema dieses Aufsatzes erhobene Frage „Gesundheitshaus oder Krankenhaus?“ ihre eigentliche Bedeutung und führt zu der Verantwortung: Wer krank ist, soll ins Krankenhaus, wer gesund ist, soll ins Gesundheitshaus des Betriebs gehen, um sich seine Gesundheit zu erhalten. Das Gesundheitshaus dient also mit seinen Einrichtungen in erster Linie der Prophylaxe und nur in vereinzelten Fällen der Therapie.

Betriebsarzt, Bademeister, Masseur

Die vordringlichste Aufgabe des Betriebsarztes ist demnach die Durchführung einer möglichst umfassenden Gesundheitsüberwachung. Ihm stehen für diesen Zweck im Gesundheitshaus geeignete Untersuchungsräume sowie ausreichendes Sanitäts- und medizinisches Hilfspersonal zur Verfügung. Regelmäßige Untersuchung der Belegschaft, insbesondere der Lehrlinge und der neu eingetretene Arbeiter, wird eine Gesundheitskartei entstehen lassen, die einen genauen Überblick über die Konstitution des einzelnen ermöglicht und bei Veränderungen im Gesund-

heitszustand rechtzeitig vorbeugende Maßnahmen zuläßt. Mit dem Betriebsarzt teilen sich in das Gesundheitshaus ein Bademeister und ein Masseur. Zu deren Verfügung stehen im Hause neben den Reinigungsabteilungen u. a. Moorbäder, Solbäder, Schwefel- und Kohlen-säurebäder, Höhen- und Tiefdruckbäder, Inhalations-einrichtungen, Heilmittelanlagen, Massage- und physiotherapeutische Geräte usw. Da vom Arbeitszimmer des Arztes, der Moorbäder verordnet, bis zur Moorbadwanne nur wenige Treppenschritte sind, ist ausreichende Gewähr dafür vorhanden, daß diese vorbeugende Behandlung auch tatsächlich durchgeführt wird. Bei dem Regelmäßigen und gleichgültigsten Standpunkt der meisten Menschen wird ärztliche Hilfe und ärztlicher Rat in sonst meist erst dann in Anspruch genommen, wenn eine Erkrankung bereits erfolgt ist. Die Tatsache, daß sich die Einrichtungen für eine prophylaktische Behandlung „im Hause“ befinden, ist ein sehr wertvoller Erfolgsfaktor für jede Gesundheitsführung.

Gesunderhaltung des Arbeiters

Mit den geschützten Einrichtungen, zu denen noch Rühräume — die besonders den berufstätigen Frauen zugute kommen werden —, Gymnastikräume und -geräte und beliebige zu erweiternde andere Hilfsmittel hinzukommen, ist das Gesundheitshaus des Betriebes weder ein Krankenhaus noch ein Sanatorium, sondern stellt in der Gesundheitsfürsorge etwas dar, das ausschließlich der Gesunderhaltung des Arbeiters dienen soll. Da das Gesundheitshaus nicht nur der Gefolgschaft, sondern auch deren Familienangehörigen und darüber hinaus einem von Fall zu Fall zu bestimmenden Teil der ortsnaheliegenden Bevölkerung offenstehen kann, kommt ihm eine beratig große gesundheitspolitische Bedeutung zu, daß es durchaus wünschenswert wäre, wenn in möglichst vielen Betrieben dem Beispiel des Hochföhrerwerkes und dem Betrieb der Flugzeugindustrie folgen würden. G. N.

Gute Ernteaussichten im deutschen Tabakbau

SW An allen deutschen Tabakanbaugebieten wird in diesem Jahre eine qualitativ wieder sehr gute Ernte erwartet. Auch mengenmäßig wird sie durchschnittlich zufriedenstellend ausfallen, wenn nicht an einzelnen Stellen Abstriche im sehr vielen Gebieten die Herkunft außerordentlich „leichtsinnig“ sein werden, ein Zeichen für die Güte der Tabake. Für das Erntejahr 1939 wurde die Gesamtanbaufläche im Reich um 10 Prozent erweitert. Die rein gewerbmäßige Tabakanbaufläche beträgt 14 738,68 Hektar. Davon entfallen 6958,56 Hektar auf Baden, 3339,65 Hektar auf die Saarpfalz und 1514,86 Hektar auf Brandenburg (Märckern), während alle übrigen Anbaugebiete (Rhein) unter 1000 Hektar mit

Zollerträge 1937/38 in Millionen RM Ernährungswirtschaft



Tabak bebauen. Die vom Bundesverband deutscher Tabakbauvereine Ende August vorgenommene Schätzung läßt in Baden eine Ernte von rund 370 000 Zentner hochwertiger Ware erwarten, das sind etwa 45 000 Zentner mehr als im Vorjahr. Wenn keine Störungen durch Hagelschlag oder Krankheitsbefall mehr eintritt, wird der Jahrgang 1939 die Rekordgänge der letzten dreißig Jahre an Güte weitans übertreffen.

Regelung des Absatzes von Hopfen der Ernte 1938

SW Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft hat am 26. August 1939 ihre Anordnung Nr. 40 betreffend Regelung des Absatzes von Hopfen der Ernte 1938 erlassen, die im Verbandsblatt des Reichsbrotverbandes vom 27. August 1939 (Nr. 58) veröffentlicht wird. Soweit die Bestimmungen gegenüber der vorjährigen Regelung Änderungen erfahren haben, sind diese in der Hauptsache durch die Einbeziehung der sudetendeutschen Anbaugebiete in die deutsche Hopfenwirtschaft bedingt. Die auf Grund der Ziffer 1 Absatz 4 der Anordnung Nr. 40 der DB der deutschen Brauwirtschaft betreffend Regelung des Absatzes von Hopfen, Ernte 1938, vom 26. August 1938 den Brauereien erteilten Einkaufsvergünstigungen werden für den Einkauf bei Erzeugern der Anbaugebiete des Reiches bis auf weiteres Gültigkeit. Für den Einkauf bei Erzeugern der Anbaugebiete des Sudetenlandes werden besondere Vergünstigungsregeln aufgestellt, die bei der Hopfenstelle der DB in Saaz zu beantragen sind. Die Anträge haben folgende Angaben zu enthalten: 1. Die an sudetendeutschen Hopfen der Ernten 1935, 1936 und 1937 unmittelbar beim Erzeuger gekaufte Menge in Kilogramm; 2. Name und Wohnort der Erzeuger, von welchem diese Mengen erzo-gen worden ist. Der Erzeugerpreis für deutschen Hopfen der Ernte 1939 wird für die Anbaugebiete Teichwang, Spalt, Jura, Kollertan und Saaz auf mindestens 160 Reichsmark bis höchstens 240 Reichsmark pro 50 Kilo festgesetzt. Innerhalb dieses Rahmens können sich Käufer und Verkäufer unter Berücksichtigung des Wertes der Ware über den Preis einigen. Die Preisgrenzen dürfen weder über- noch unterschritten werden. Die Deutsche Hopfenvertriebsgesellschaft mbH, Berlin, ist berechtigt, mit Zustimmung des Reiches der DB über dessen Beauftragten beim Einkauf von Hopfen keine Erzeugerpreise, soweit dies in der Qualität begründet erscheint, Preisabschläge vorzunehmen.

Preisabschläge für Feucht- und Auswuchsbrotgetreide

Eine Anordnung der DB der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bestimmt, daß bei der Preisierung von Weizengetreide, das einen Feuchtgehalt von 17 v. H. übersteigt, neben dem etwa zu berücksichtigenden Abschlag für geringeren Feuchtgehalt Preisabschläge bedacht werden müssen, die in einer Anlage zu der Anordnung der DB festgelegt sind. Nebenbei ist der Anteil an Auswuchs in der Anordnung vom 1. 7. 1939 — Abschnitt 1 Ziff. 3 Abs. 2 — bestimmte Grenze, in deren für jedes weitere Hundert Hundwuch 0,05 RM, je 100 Kilo abgezogen werden. Die Preisierung von Auswuchs, Weizen, Roggen und Gersteform hat in handelsüblicher Weise zu erfolgen. Der Rohwuchersatz ist durch Auswuchseinrichtungen, mit Zustimmung des Reiches der DB über dessen Beauftragten, mit sofortiger Wirkung in Kraft. Die gilt für alle Verträge, die hinsichtlich der Preisierung noch nicht erfüllt sind.

Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (Reichsstellungsabteilung), weist darauf hin, daß sie mit sofortiger Wirkung nur noch solchen Käufern inländischer Erzeugung ausweichen wird, der einen Feuchtgehalt unter 17 v. H. und einen Auswuchtsgehalt von nicht mehr als 2 v. H. aufweist.

Italienisch-ungarische Wirtschaftsverhandlungen

Der italienisch-ungarische Wirtschaftsausschuß hat seine Arbeiten mit der Unterzeichnung eines Schlichtungsprotokolls und eines Abkommens über den Handel mit pharmazeutischen Produkten abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Abkommen eine beträchtliche Ausweitung des Warenverkehrs vor, der bereits im ersten Halbjahr 1939 gegenüber der gleichen Vorjahreszeit außerordentlich gestiegen ist.

SW Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im zweiten Vierteljahr 1939.

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten haben im zweiten Vierteljahr 1939 6,23 Mill. RM (gegen 4,70 Mill. Reichsmark im ersten Vierteljahr 1939) Versicherungssummen ausbezahlt, die durch den Tod fällig geworden sind. Dazu treten 3,78 (3,39) Mill. RM Versicherungssummen, die infolge Ablauf ausbezahlt waren. Für das erste Halbjahr 1939 stellen sich die Auszahlungen infolge Todesfall auf 10,93 Mill. RM, Versicherungssumme und infolge Ablauf auf 7,14 Mill. RM, Versicherungssumme. Zeit Neuordnung der Beiträge, also von 1924 ab bis zum 30. Juni 1939 haben die Anstalten über 169,76 Mill. RM Versicherungssummen infolge Todesfall und 25,31 Mill. Reichsmark Versicherungssumme infolge Ablauf zur Auszahlung gebracht.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Die Abendbörse zeigte sich auch gegenüber den neuen Feldzinsen aus Polen weiterhin ruhig und überaus stabil und blieb auf dem festen Stand der Mittagsbörse überaus gut behauptet. Wiederholte war die Geschäftstätigkeit nur klein, auch lagen die Kurse nicht ganz einheitlich, im großen und ganzen handelte es sich aber nur um Abweichungen von Prozentenbruchteilen, während 3/8 Norden 1/4 Prozent auf 15 1/2, nachgeben, erhöhten sich Vereinstadt auf ebensoviele auf Carl. Ferner übernahm um 1/4 Prozent auf 97 1/2, hingegen WGB übernahm 117 1/2 und Rönnesmann 104 1/2.

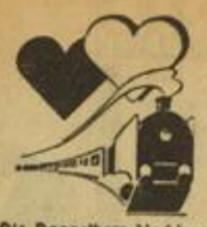
Der Rentenmarkt war leblos. Farben-Bonds notierten nominal 120 1/2 (120 1/2), Steuerzuschüsse I wurden mit 97,80 abhandelt.

Franfurter Produkten vom 30. August

Wies unverändert, Tendenz: ruhig.

Wegweiser zum guten Einkauf

Autobedarf	Bäcker	Damenkonfektion
Bosch-Dienst, J 6, 3 Fernsprecher 283 04	Die gute Ams-Brezel nur vom Spezialbetrieb Jos. Ams junior Fernsprecher Nr. 505 43	Damenmoden Anna Lehnemann Verkauf erstklassiger Konfektion. Augusta-Anlage 3, gegenüber „Mannheimer Hof“, Fernsprecher Nr. 421 55.
Karl Eichler Schanzenstr. 9 a - Ruf 241 73 Zündwerkst. - Auto-Batterien Rep. v. Diesel-Einspritzpump.	Karl Becker Bäckerei - Konditorei Seckenheimer Str. 70 Fernruf Nr. 418 89	E. Wawrina Nachf., O 6, 8 Inh.: S. Walker u. A. Michel Atel. L. feine Maßarbeit, Verkauf erstkl. Konfektion. Ruf 214 10
Autolackierererei Bernh. Gutfleisch B 6, 15 - Fernruf 270 06 Fabrikation von Veredelungsarbeiten	Arthur Hofmann Brot- und Feinbäckerei Spezialität: Eierbrot Seckenheimer Str. 124a, Fernruf 425 17	Dekaturanstalt
Wilh. Keller, F 7, 20 Fernsprecher Nr. 242 84 - Autospengler - Kühlerbau Kühlerwerke werden in 24 Stunden ein- gebaut. Reparaturen werden abgeholt und zurückgebracht.	Karl Huber Bäckermeister - Beifstr. 27 Brot- und Feinbäckerei Tägl. frisch: Kaffee- u. Teegeb.	Hermann Bamberger Qu 5, 2 - Fernruf 214 95.
Karl Kemptner Seckenheimerstr. 136. Ruf 40804 Rep. Werkst. f. Motorfahrzeuge	G. Schnorr Bäckerei - Konditorei Seckenh. Str. 46 - Ruf 432 72	Drogerien
Heinrich Maier Krappmühlstraße 18 Fernsprecher 443 87	Carl Stolzenburg Mühlbacherstr. 1, Fernruf 439 74 Bäckerei u. Konditorei	Ferdinand Beck Mannheim, J 3 a, 1-2 Fernsprecher 210 72
Rlois Schmitt, Autosattlerei Käferstr. 225, Fernruf Nr. 501 71 Spezialität: Kapitol- Verdecke, Neuzulassungen, Schonbrot	Betten	Michaelis-Drogerie Drogen - Farben - Foto G 2, 2 Fernruf 207 40-41.
Karl Schönbrod, Qu 5, 5 Schonbezüge - Reparaturen jeder Art. - Fernruf 215 78	Bettledernreinigung J. WERRE Eichelsheimerstr. 19. Ruf 216 47. Matr., Federbetten, Polstermöbel	Drogerie Munding Foto - Parfümerie Mannheim, P 6, 3 4 Fernsprecher Nr. 20 427
Stoffel & Schüttler N 7, 17 - Mhm. - Ruf 200 45/46 Borgward-Automobil-General- vertret. f. Nordbad. u. Rheinpf.	Blumengeschäfte	Post-Drogerie in Waldhof Inhaber: Rudolf Rathgeber Speckweg 31 - Fernruf 594 48 Farben - Photo
Fahrzeugbau Fr. Weigold Gärtnerstr. 20 - Fernruf 505 16 Personenwagen - Anhänger offen und geschlossen	E. Assenheimer, E 2, 18 Blumenhalle - Planken Altes Geschäft. Fernruf 205 89	Rheingold-Drogerie Ecke Mannheimer und Mühlbacher Straße Fernsprecher Nr. 52408 Foto - Parfümerie und Putzartikel
Auto-Verschrottung G. Paul (Wirsching, Nachf.) Ruf 424 72 - Angartenstr. 110 Ersatzteile aller Art	Blumenhaus Geschwister Karcher Ruf Nr. 1. 8 - Ruf 235 87	Elektro-Großhandlungen
Wurster's Auto-Verwertung Waldhofstraße 69. - Ruf 513 00.	Blumenhaus Kocher P 6, Plankenhof Fernsprecher Nr. 289 46	Elektrohandel A. König Qu 7, 23 Fernruf Nr. 229 23
An- und Verkauf	Oskar Prestinari Friedrichsplatz 14 - Ruf 439 39 Blumen für Freud und Leid	Fritz Krieger Heinr.-Lanz-Str. 37-39 Sammel-Nr. 416 41 - -
Kavalierhaus An- und Verkauf Mannheim, J 1, 20 Fernruf Nr. 257 36	Bilder-Einrahmungen	Otto Laakmann AG. Zweigiederlassung Mannheim P 7, 13 - Fernruf 211 55
Bade-Einrichtungen	Wilhelm Pilz U1,7 Fernruf 216 29	Heinrich Lüdgen Elektro- u. Radio-Großhandlg. M 7, 22 - Fernsprecher 226 49
Spezialgeschäft Rothermel Installationsmeister. Schwetzingerplatz 1 Fernsprecher 409 70	Büro-Bedarf	Müller-Kraenner und Mallinger, Luisenring 11 Fernruf 261 47 und 261 48
Baugeschäfte	Valentin Fahlbusch Rathausbogen 27-32 Fernruf Nr. 242 00	Schweickardt & Co. Rheinhäuserstraße 48. Tel.-Sammel-Nr. 419 58.
„Fafuma“ GmbH. Fabrik fugenloser Fußböden. Fernruf 219 43 und 443 11.	Bügelanstalten	Albert Schweizer Elektro-Industrie-Bedarf M 7, 8 - Fernruf 281 19/20
Bau- und Möbelschreiner	M. Günther Angartenstraße 6 - Ruf 446 91 Alle Repar. Annahme f. chem. Reizg.	Wallenstätter & Co. Fernruf 273 78/79. N 4, 21
Paul Riedel Mannheim, Beilstraße 26 Fernsprecher Nr. 200 03	S. Schmitt u. Sohn Schneidermeister, M 1, 18. Ruf 207 71. Reparat. - Änderungen - Kveststopfen Antikes Fachgeschäft f. Kleiderreisz.	Elektromediz. Apparate
Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz Fruchtbahnhofstr. 4 Fernruf Nr. 242 46	Dachdecker	H. Dehler, Mannheim, P 4, 2 Elektro-Anstalt. - Fernsprecher 240 71 Reparat. elektr. und mediz. Apparate Prüfwerk für Stark- und Schwachstrom
Hch. Wolf, Langstr. 7 Inhaber: August Wolf Fernruf 52 708 und 66 405	Carl August Roth Langerötterstr. 28 Fernruf Nr. 519 74	Wach- u. Schließgesellschaften
Besteck-Einrichtungen	Damenhüte	Süddeutsche Bewachungs-Gesellschaft K.G., G 4, 4 Fernsprecher Nr. 209 01 und Nr. 411 90 Bewachung aller Art - Kontrollzettel
Kurt Böhme, Mannheim E 1, 12, Fernruf 246 18 Spezialität: Besteck-Einrichtungen in Büfett- schubladen.	Das größte Spezialgeschäft am Platz G 3, 1 u. Schwetzinger Str. 44	Bewachung und Kontrolldienst Hermann Querengässer E 7, 14 - - Fernruf Nr. 266 88 Tag und Nacht erreichbar - Kein Mannheimer Unternehmen -



Die Doppelherz-Nachkur!
Neu gemonnene Energien werden erhalten - rettet Blut, nähert Nerven, steigert Schaffenskraft, Lebensfreude!

Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

DOPPELHERZ

Verkaufsstellen:
Krappmühl-Drug. V. Eisen, Schwetzinger Straße 159; Drug. Ludwig & Schütthelm, O 4, 5 u. Fil. Friedrichsplatz 19; Matten-Drug. Wilt. Müller, U 9, 24; Drug. Munding, P 6, 3/4; Med.-Drug. A. East, O 1, 12; Victoria-Drug. Robert Willer, Schwetzinger Straße 24. - **F. U. D. N. H. e. i. m.**: Drug. Christ. Schneider, Hauptstraße 23-25. - **K. B. i. e. r. t. a. l.**: Drogerie Heintzmann, Kurze Mannheimer Straße.

Es gibt nur ein **DOPPELHERZ!**
Nachahmungen bitte im eigenen Interesse zurückweisen!

Der tägliche Anzeigenschluß
für die Morgen-Ausgabe

18.00 Uhr
am Vortag

HAKENKREUZBANNER

Nadirul

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht von dem Hinscheiden unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Franz Spießberger

Kennnis zu geben. Der Verstorbene hat sich während seiner langjährigen Zugehörigkeit zu unserer Firma als ein treuer Mitarbeiter und allzeit geachteter und geschätzter Arbeitskamerad erwiesen. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Mannheim, den 26. August 1939. (150317398)

Führung und Gefolgschaft der
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Aktiengesellschaft

In Ausübung seines Dienstes starb am 26. August 1939 in Augsburg der

Kanonier

Hans Kreß

der Flakstammatterie Augsburg. Er war ein charaktervoller Mensch, ein tüchtiger Soldat, und ein guter Kamerad. Die Batterie wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (150316898)

Kübel
Hptm. u. Chef der Flakstammtr. Augsburg

Die Beerdigung findet in Mannheim am 31. August 1939 um 1/2 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Akten und Urkunden
vervielfältigt rasch und billig

F. Lichtpaus-Anstalt
K. Föhrenbach
Mannheim, T 6, 16, Ruf Nr. 271 75

Arzt-Anzeigen

Zurück 15386

Werner Pox
staatl. gepr. Dentist
Meerwiesenstr. 26 - Ruf 247 93

Zurück 72650

Dr. med. Fritz Lux
Facharzt für Hautleiden
Qu 1, 3 Ruf 222 27

Zurück 153.00

Zahnarzt
Dr. Wessinger
Waldhofstr. 140 Ruf 506 60

Verschiedenes

Einige
Kleinautos oder Pferde-fuhrwerke
zu mieten gel.
Bayer. Rigold,
Wiesentalstraße,
Waldhofstr. 140,
Tel.-Sammel-Nr. 419 58.

Dienstag nachmittag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere treue Mitarbeiterin, Frau

Wilhelmine Sahner

im Alter von 35 Jahren. Wir werden der Verstorbenen, die stets bereit war, ihre volle Arbeitskraft der Partei zur Verfügung zu stellen, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 30. August 1939. (153 061 9)

Kreisleitung der NSDAP
Schneider, Kreisleiter

Am Dienstag, den 29. August, entschlief unerwartet rasch nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Sahner

im blühenden Alter von 35 Jahren.
Ihr liebevolles und sonniges Wesen werden wir nie vergessen.

Mannheim (Egellstraße 3), den 30. August 1939.

In tiefer Trauer:
Rudolf Sahner sen. und Frau
Rudolf Sahner jun. u. Frau mit Sohn Helmut
Kurt Sahner und Frau

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 1. September 1939, mittags um 12 Uhr statt. (72778)

Film von heute!

Maria Schneider Albert Watterstock
in dem lustigen Terra-Film:
Wer küßt Madeleine?

Ein reizender Film voller Humor und amüsanten Einfälle mit Hilde Knecher, E. Waldow, H. Speilmann u. a.

Heute letzter Tag! 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
P 7, 23
ALHAMBRA Planken

So was Komisches, wie die Geschichte von dem angeblich toten und dabei springlebendigen
Schneider Wibbel
haben Sie lange nicht erlebt!

In den Hauptrollen:
E. Penz, Fita Beckhoff, Irone von Meyendorff

Heute letzter Tag! 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
K 1, 3
SCHAUBURG Breite Straße

GANGHOFER
ROMAN-FILM-WOCHE!
Der Klosterjäger

Kein Filmfreund darf dieses herrliche Werk versäumen!

Heute letzter Tag! 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
SCALA Lindenhof
Meerfeldstraße 54

Theater - Kaffee - Restaurant
Goldener Stern

Das gut bürgerliche Familien-Kaffee
Verlängerung

Jeden Montag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag

Gute Weine
Liter von RM. 1,- an

Schaumweine
Südweine
Apfelsaft
Traubensaft
Weinbrande
Liköre

Max Pfeiffer
Fernsprecher 21042
Schwetzinger Straße 42; 0. 3, 10;
R. 3, 7; Seckenheimer Str. 110;
Eichendorffstr. 19; Eisenstr. 8;
Stengelholstraße 4.

Büro-Möbel
Büro-Möbel
Büro-Möbel
Büro-Möbel

4 STOCKWERKE LAGER
Grobe Auswahl in Holz und Stahl
Angebote u. Beschreibungen unverb.

Carl Friedmann
MANNHEIM
Augusta Anlage 5, Fernruf 40 900 u. 40 909

Bei offenen Beinen
u. Wunden all. Art bester Erfolg mit
„Wulsana“
Heil- und Wundsalbe

RM 1.30 (seit 1880) in allen Apotheken zu haben. — Hersteller:
Einhorn-Apothek. - Mannheim - R 1

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Fernruf 237 89 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Wanzen
mit Brut!

Kein Ausschweifeln
Kein Auspulvern
Kein über Geruch
Kein Mobilarschad.
Mineralöl kanzen-
venerter Betrieb

N. Auler
staatlich geprüft
MANNHEIM
Lagerstättenstr. 50
Ruf 52933
194704V

vernichtet 100% ig

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!
Ein Mädchenschicksal
Fräulein

Der neue Ufa-Film mit
Ilse Werner, Mady Rahl
H. Leibelt, Erik Frey u. a.

Beginn: 4.00 6.10 8.30 Uhr
Jugend über 14 Jahre zugel.

LIBELLE
9 erstklassige
Nummern

vom Kabarett und Varieté
Ein durchschlagender Erfolg

Tischbestellung Ruf 220 00
Beginn 22.30 Uhr

Im Grinzling immer Stimmung
bei Hans Seibert

Sische
kauft man im Spezialgeschäft - Empfehlung täglich frisch:
Seetische aller Art
Marinaden und
Räucherwaren
stets preiswert

Fischhaus Waldhof
Fernsprecher 595 71
Oppauer Straße 17.
Bestellung frei Haus
(152704V)

PHOTO KINO HERZ
Kunststraße
N 4, 13/14

PALAI
PALAST
LICHTSPIELE
Breitestrasse

Ein einmaliges Erlebnis!
Eine Film-Operette
die die Welt und Großdeutschland eroberte

Jeanette Mac-Donald
Tarantella

Jeder kann und soll mitemleben, wie die heml.
Donkey- oder Esel-Serenade
in Bild und Ton entstand!

Erlesenes Vorprogramm:
Die aktuelle Wochenschau
Jugendliche keinen Zutritt
Tagl. 4.00 6.15 8.30 So. 2.00

Anzeigen werben!

Café Wien
Das Haus der guten Kapellen - P. 7, 22 - An den Planken

Heute Ehren- und
Abschiedsabend
der Kapelle ALKA FISCHER

VORANZEIGE!
Im September gastiert zum einjährigen Bestehen des Cafe Wien
Franz Salatek
der Wiener Meistergeiger

**Regelung der Abgabe von
Vergaser- u. Dieselkraftstoffen**

Mineralölbezugscheine und Tankaurweiskarten
werden für die Stadt Mannheim ab sofort in
Qu 6, 2 früheres Versteigerungslokal der
Gerichtsvollzieherei ausgegeben.

Mannheim, den 30. August 1939

Der Oberbürgermeister

TANZ-BAR
Wintergarten
Das vornehmste am Platze O 5.13

TANZ-Schule
Pfaffmann
L 4, 4 (Beethovensaal)

Anfängerkurse beginnen Freitag, 1. u. Montag, 4. Sept. 20 Uhr

Anmeld. erbeten, Einzelst. u. Slep-Unterricht jederzeit.

**HB-Klein-
anzeigen**
der große
Erfolg!

Johann Bauer
Möbel- und Bauschreiner
Innenausbau

H 7, 10 - Fernsprecher 244 96

Ausschneiden!
Gut erhaltene
**Anzüge
Koffer**

Hosen, Schuhe,
Ledertaschen
und Westen,
Hochzeitsanz.
(a. Teilw.) Uhr,
Musikinstrumente.

An-u. Verkauf
Franz Ullrich
J 1, 20
Fernruf 237 36

FRANK-SCHMIDT
GAS- u. WASSER-
INSTANTANONEN
HAUS-
ENTWÄSSERUNGEN
REPARATUREN

FRANK WILHELMSTR. 10
152704V

Vom
Urlaub
zurück

und gleich Ihren
Pailhalter in Ordnung
bringen lassen, denn
jetzt heißt es Reise-
berichte schreiben, Po-
stos einleiten u. a. m.
Wir helfen Ihnen
gerne!

Fahlbusch
im Rathaus

Eriba

W. Lampert
L 6, 12
Ruf 21222 und 21223

Pelz-
Reparaturen
Renovierungen
u. a. m.

Schüris M 6, 16

SCHREIBMASCHINEN
CONTINENTAL
F. Bucher
MANNHEIM-B1,3
TEL. 24221

Kraftfahrzeuge
Motorrad

kann untergeleitet
werden für monat-
lich 2.50 RM bei
Banner,
Schweig. Str. 55
(151 149 9-9)

Heute im
UFA-PALAST

Heute letzter Tag!
Willy Fritsch, Viktoria v. Ballasko
Die Geliebte

Ein großer Ufa-Film von starker Dramatik, mit
Karl Martell, Grethe Weiser, Paul Bildt u. a.

Beginn: 3.15 5.45 8.25 Uhr

Der Vorhang fällt

Spannende Geschehnisse
aus der Welt des Theaters
um ein Frauenschicksal,
das durch seine Tragik
nacht und erregt.

Ein neuer Ufa-Film ab morgen im:
UFA-PALAST

Bitte beachten Sie unser morgiges Inserat!

Palast-Kaffee
Rheingold
1000 Sitzplätze

Heute Donnerstag
Ehren- und Abschiedsabend
der KAPELLE

Hanns Richrath
Danken Sie diesen Künstlern für ihre viel-
seitigen Darbietungen durch Ihren Besuch

... und im September?
Das erfahren Sie morgen an
dieser Stelle!

Hier abtrennen!

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit das „SB“
Ausgabe _____ auf mindestens 3 Monate

Ausgabe A , 12 mal wöchentlich, zum Bezugspreis von RM 2.20 monatlich, zuzüglich RM 0.50 Trägerlohn	Ausgabe B , 7 mal wöchentlich zum Bezugspreis von RM 1.70 monatlich, zuzüglich RM 0.30 Trägerlohn
--	--

(Nichtgewünschtes ist durchzustreichen)

Name _____ Beruf _____
Ort _____ Straße _____
Zustellung ab _____

Satzenkreuzbanner Mannheim R 3, 14